



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
99 (1889)**

86 (28.3.1889) 1. Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-39411](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-39411)

General-Anzeiger



In der Postkiste eingetragen unter Nr. 2255.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Abonnement:
50 Pfg. monatlich,
Bringerlohn 10 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postan-
schlag M. 1.90 pro Quartal.

Inserate:
Die Colonel-Zeile 20 Pfg.
Die Restamen-Zeile 30 Pfg.
Eingel-Knummern 3 Pfg.
Doppel-Knummern 5 Pfg.

Mannheimer Journal.

(99. Jahrgang.)

Amts- und Kreisverfündigungsblatt

Erscheint täglich, auch Sonntags; jeweils Vormittags 11 Uhr.

Telegramm-Adresse:
Journal Mannheim.
In jedem Abwesenheit des
Chefredakteur Julius Kaß.
Verantwortlich:
Fritz Müller,
für den Inverantwärtlich:
K. Apfel.
Rotationsdruck und Verlag des
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei.
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Sämtlich in Mannheim.

Nr. 86. 1. Blatt. (Telephon-Nr. 218.)

Leserliste und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Donnerstag, 28. März 1889.

Auflage über 11,300 Exemplare.
(Notariell beglaubigt.)

Unsere heutige Nummer enthält 12 Seiten.

„Unannehmbar“

so erklärt die oppositionelle Presse, erscheine der Gesetzentwurf, welcher von der preussischen Regierung dazu ausdiesem sei, die Ausnahmebestimmungen des Sozialistengesetzes in die geregelten Bahnen des gemeinen Rechts überzuführen. Und seltsamer Weise findet diese Umschreibung einer kategorischen Verneinung ein „Echo“ auf jener Seite der Presse, welche wir bisher stets ein gewisses Maß von ruhiger Ueberlegung und sachgemäßer Beurteilung der Dinge üben sahen. Allein seitdem die „Berliner Volkszeitung“ von dem Schicksale so mancher sozialistischen Vorgesetzten ereilt worden ist, scheint es als wären von der „Kölnischen Zeitung“ jene guten Geister gewichen. Wir nehmen keinen Anstand zu erklären, daß wir das Verhalten des großen rheinischen Blattes nicht völlig begreifen, ebenso wenig als die vorschnelle Beurteilung eines Gesetzentwurfs, von welchem bisher nur Bruchstücke in die Öffentlichkeit gedrungen sind.

Es ist bisher ein Vorrecht der freisinnigen und demokratischen Presse gewesen, bei jeder passenden oder unpassenden Gelegenheit ihre gewerksmäßige Verneinung Mangels eines anderen triftigen Grundes mit dem geflügeltem Worte einzuleiten: „Wir kennen zwar nicht die Gründe der Regierung, aber wir mißbilligen sie.“ Man thäte sogleich besser daran, dieses zweifelhafte Vorrecht auch jenen Parteien allein zu überlassen, und vor allem abzuwarten, ob denn das Gespenst, welches man sich von der Opposition vormachen läßt, in der That so groß einschreitet und so schrecklich anzuschauen ist, daß selbst tapfere Kämpfer des vernünftigen, gemäßigten Liberalismus darüber Selbstbeherrschung und Vernunft verlieren und das Grinsen bekommen.

Man hat immer alle Ursache auf der Hut zu sein, wenn die freisinnigen und volksparteilichen Blätter schadenfroh sich die Hände reiben und ihre Freude darüber äußern, daß die Liberalen in eine Sackgasse gedrängt seien. Auch jetzt herrscht heller Jubel bei ihnen. Dieselben Freisinnigen und Demokraten, welche stets die Abschaffung des Ausnahmegesetzes als eine Pflicht der Humanität und Moralität auf ihr Wahlplakat geschrieben und seine Ersetzung durch Bestimmungen begehrten, welche dem gemeinen Recht angepaßt werden sollten, dieselben Leute rufen heute ihr „unannehmbar, um keinen Preis“, in die Welt hinaus, wählen die Leidenschaften auf ob eines Gesetzes, dessen Wortlaut und Inhalt ihnen noch völlig verschlossen ist und verheilen bereits unter sich das Fell des gemäßigten Liberalismus, der ja bei dieser Gelegenheit wieder einmal — zum wievielten Male denn? — das eigentliche Schlachtopfer sein werde.

Stimmen die Mittelparteien, so rufen die Schildträger und Knappen des Herrn Richter, für die Ergänzung des Preßgesetzes und des Strafgesetzbuches, dann ist es um ihre Volkstümlichkeit geschehen, das Bürgerthum wird sich von ihnen abwenden und — das bleibt ja schließlich die Hauptsache für die Herren — die alles rettende Demokratie darf eine fette Erbschaft antreten. Erweisen sich aber die Mittelparteien den Wünschen der Regierung nicht gefügig und willfährig, dann verschwindet die leuchtende Sonne der Gnade und Gunst und sie wandern in die Kumpfkammer, in welcher das untaugliche Rüstzeug aufgestapelt wird. Der Freisinn befindet sich in der angenehmen Lage, über jede dieser beiden Alternativen seine unbändige Freude äußern zu dürfen; er macht aber, wie schon so oft, auch diesmal seine Rechnung ohne den Wirth.

Die Mittelparteien wissen sich eins mit dem „liberalen Bürgerthum“, wenn sie in besonnener Ruhe der Gesetzesnovelle entgegensehen, welche schon heute oder morgen in den Besitz der Öffentlichkeit gelangen dürfte, sie wissen sich eins mit ihren Auftraggebern aus dem „liberalen Bürgerthum“, wenn sie an die Prüfung des preussischen Antrags ohne jene Voreingenommenheit und Geschäftigkeit herantreten, durch welche stets in erster Linie die Opposition sich bei allen ihren Thaten bestimmen läßt, sie wissen sich endlich eins mit dem „liberalen Bürgerthum“, wenn sie einer besonnenen Regierung, welche trotz des Protestes der Herren vom Freisinn, vorläufig noch das Vertrauen der erdrückenden Majorität des deutschen

Volkes besitzt, diejenigen Maßregeln zu beraten und beschließen helfen, welche geeignet sind, unser Staatswesen und unsere Sicherheit nach Außen und im Innern gegen alle umstürzlerischen Bestrebungen, dieselben mögen herkommen, wo sie wollen, zu beschützen.

So schwierig auch diese Aufgabe erscheint, so wird sich dieselbe bei einigem guten Willen und bei ruhiger, besonnener Ueberlegung dennoch erreichen lassen. Der gemäßigte Liberalismus, welcher es von jeher als seine Lebensaufgabe betrachtet hat, die Interessen und Wünsche des „liberalen Bürgerthums“ mit jenen Voraussetzungen in Einklang zu bringen, ohne welche eben einmal ein gesundes und kräftiges Staatswesen nicht denkbar ist, wird auch diesmal seine Pflicht erfüllen, unbeeinträchtigt von dem wüsten Geschrei, welches die Segner bereits anstimmen und von keinem andern Gedanken bejeckt, als von dem Wunsche dem Vaterlande zu dienen.

Politische Uebersicht.

— Mannheim, 27. März, Vorm.

Der Kaiser begab sich gestern Abend 6 Uhr nach dem Palais des Reichskanzlers, um an dem dort stattfindenden parlamentarischen Essen, wozu gegen 40 Abgeordnete eingeladen sind, teilzunehmen.

Die Ernennung des Dompfarrers, L. geistlichen Rathes und Domkapitulars Thoma zum Bischof von Passau durch den Prinz-Regenten ist heute erfolgt. Dieselbe wird nun Seitens der bayerischen Regierung dem päpstlichen Stuhl zur Kenntniß gebracht, welcher die kirchliche Tauglichkeit des Ernannten zum Bischof der Prüfung unterzieht.

Nach einer amtlichen Meldung aus dem Haag hat sich der Zustand des Königs in der verflochtenen Nacht wenig geändert. Die ungünstigen Erscheinungen dauern fort. — In der Zweiten Kammer theilte der Ministerpräsident mit, daß der Ministerrath sich nunmehr in dem Beschlusse geeinigt habe, daß der König außer Stande sei, die Regierung weiter zu führen. Dieser Beschluß sei dem Staatsrath mitgetheilt worden und es werde dessen Ansicht hierüber abgewartet.

Unterrichtete Wiener Kreise betonen, daß der ungarische Ministerwechsel keineswegs ein Zugeständniß an die Opposition bedeute, vielmehr den Wünschen der eigenen Partei Lizsas entspreche oder die vorhandenen Lücken im Cabinet fülle. Lizsa entschloß sich, das Ministerium des Innern zu übernehmen. Szogyenyi, dessen Berufung am Sonntag in gleichzeitiger Audienz Kalnoky und Lizsas beim Kaiser verhandelt sein dürfte, zeigte sich nicht geneigt, seine Wiener Stellung gegenwärtig umzutauschen. Szlaggyis Berufung zum Justizminister ist wahrscheinlich, jedoch noch nicht bestimmt. Uebrigens soll Szlaggyi nicht Segner des Wehrgesetzes sein; er stimmte nur gegen § 14, nicht gegen § 25. Handelsminister wird Graf Julius Szapary.

Kriegsminister Freycinet unterbreitete der französischen Kammer einen Gesetzentwurf über die Erlaubniß des Tragens der militärischen Uniform. Die Rechte unterbricht den Minister wiederholt durch Zurufe. Der Entwurf verfügt, daß den Offizieren des Landheeres und der Marine, sofern sie nicht aktiv Dienst thun, das Tragen der Uniform nur in den vom Reglement vorgesehenen Fällen gestattet ist. Die Vorlage soll verhindern, daß die Offiziere der Reserve und der Territorialarmee freisprechen, wenn sie, den Bestimmungen des Reglements entgegen, Uniform tragen. — Bei der Prüfung des Rechnungsschlusses für 1887 ersuchte Millieres (Rechte) den Finanzminister, 28,000 Fr. wieder beitreiben zu lassen, die damals verwandt wurden, um die Unterschlagungen eines Beamten zu decken. Finanzminister Rouvier erklärte, er sei nicht sicher, ob die Summe dem Staatsschatz zukomme. Auf Antrag des Ministers wurde die Angelegenheit dem Ausschuss überwiesen.

Auf Anfrage des Regierungswesfels antwortete Fürst Nicolaus von Montenegro durch ein eigenhändiges Schreiben, in welchem er mittheilt, daß er die früheren freundschaftlichen Beziehungen als wiederhergestellt betrachte. Die Zeitung „Velika Srbija“ brüdt ihre Freude über diesen Schritt aus und fordert zu inniger Vereinigung und gemeinsamer Action auf, um die in Knechtschaft schmachtenden Brüder in Bosnien und der Herzegowina zu befreien. Die zehnjährige Spannung zwischen den beiden Bruderstaaten habe nur Oesterreich-

Ungarn genügt. Durch die Abdankung Milans sei die Zeit der Verwirklichung der Ideale des Serbenthums gekommen.

Sämtliche in Belgrad erscheinenden Zeitungen sprechen sich erfreut aus über die von polnischen Blättern veröffentlichte Nachricht aus Odessa, wonach die Königin Katalie demnächst in Serbien eintreffen werde und sie fordern gleichzeitig die Regierung auf, in der Frage Stellung zu nehmen, damit das serbische Volk aus der Ungewißheit herauskomme. Eine im Palaste eingetroffene Nachricht des Herrn Vassilievic sagt gleichfalls, daß die Königin entschlossen sei, abzureisen. In Folge dessen verschob der Ex-König Milan seine Orientreise auf unbestimmte Zeit und befahl, sämtliche Bagage wieder auszupacken.

Anlaßlich des gestrigen Jahrestages der Proklamirung des Königreichs Rumänien nahm der Senat einen Antrag an, dahin gehend, den Prinzen Ferdinand von Hohenzollern als präsumtiven Thronfolger der Verfassung gemäß unter die Senatoren aufzunehmen.

Die griechische Kammer hat mit 90 gegen 10 Stimmen die drei von dem Ministerium vorgelegten, auf die königliche Familie bezüglichen Gesetze angenommen. Das erste derselben betrifft die Umrechnung der in Drachmen bewilligten Civilliste in Franken; durch die zweite wird der Prinzessin Alexandra, welche sich demnächst mit dem Großfürsten Paul verheirathet, eine Doation von 400,000 Francs gewährt; der dritte bezieht sich auf einen Credit von 600,000 Francs zur Erbauung eines Palastes für den Kronprinzen.

Die Königin von Spanien ist gestern Mittag in Begleitung der Minister Sagasta und Vega de Armijo in San Sebastian zur Begegnung mit der Königin von England angekommen und von den Behörden wie von der Bevölkerung herzlich empfangen worden.

* Freiherr v. Barnbüler †.

Gestern Mittag verstarb in Berlin, wo er sich zum Besuch aufhielt, der frühere württembergische Minister, Freiherr v. Barnbüler von und zu Hemmingen.

Freiherr v. Barnbüler war geboren am 13. Mai 1809. Nach Vollendung der juristischen Studien und weiter Reisen, trat er in die Ludwigsburger Kreisregierung ein, übernahm aber schon 1839 die Verwaltung seiner Güter Hemmingen, Hofingen und Ludwigsbühl und leitete von 1849—1859 eine große Maschinenfabrik in Wien. Seit 1845 war er Mitglied der Zweiten Kammer, in der er besonders in wirthschaftlicher Beziehung eine hervorragende Stellung einnahm. In den Kämpfen von 1848 stand er entschieden auf Seiten der Regierung und des Adels. Im Jahre 1854 wurde er vom König Karl zum Minister des Aeußern, des königlichen Hauses und später auch der Verkehrsminister ernannt; seitdem war er leitender Staatsmann in Württemberg und stand als solcher 1866 auf Seiten der Organe Preussens, mit welchem er jedoch am 13. August in Berlin den Frieden abschloß, dessen Bestimmungen ihm nachher im Lande heftige Angriffe zuzogen. Am 31. August 1870 wurde er seines Ministerpostens enthoben. Von 1872—1881 gehörte er dem deutschen Reichstage und in demselben der Reichspartei an. Er zählte zu den Führern der schlagwärtigen Bewegung, deren entscheidender Abrederer er war. Der Posten von 1875 kam wesentlich unter seiner Mitwirkung zu Stande.

Dem schweizerischen Antrage auf Vereinbarung, betr. einer internationalen Arbeiterschutzgesetzgebung

widmet das „Wiener Fremdenblatt“ einen langen Artikel. Das offizielle Blatt erinnert daran, daß schon vor acht Jahren der schweizerische Bundesrath an die Regierungen der europäischen Industriestaaten die Anfrage gerichtet hat, ob sie geneigt sind, in Verhandlungen zur Herstellung internationaler Bestimmungen über den Schutz der Arbeiter einzutreten und daß diese Anfrage überall ablehnend beantwortet ist. Jetzt sei die Schweiz mit demselben Vorschlage wieder hervorgetreten. Nun habe sich in der Zwischenzeit grade auf sozialpolitischem Gebiete in Oesterreich und in Deutschland viel geändert. In beiden Staaten sei schon viel für den Schutz der arbeitenden Klassen gegen Ueberbürdung geschaffen worden, aber im Allgemeinen herrsche eine große Ungleichheit zwischen den Gesetzgebungen der verschiedenen Staaten; einige seien weit voraus, andere, und darunter das industriell so ungemein wichtige Belgien, seien noch stark zurück, und so oft man sich in einem Lande mit Verbesserungen beschäftigte, welche zum Zweck haben sollten, die Arbeitskraft des Volkes unter staatlichen Schutz zu stellen, sei sofort das

Bedenken aufgetaucht, daß man dadurch gegenüber anderen Staaten, welche diesen Schutz nicht gewährten, im Nachtheil gerathe. Der Vorschlag der Schweiz habe nun viel Befürchtendes, doch drängen sich immer wieder Bedenken auf. In Bezug auf Frauen- und Kinderarbeit stehe sich eine Uebereinkunft am ehesten erzielen. Anders stehe es mit dem Kern des Arbeitsheeres, mit den erwachsenen Männern. „Der erwachsene Mann der arbeitenden Klassen ist ein anderer in England, ein anderer im südlichen Frankreich, ein anderer im Westen, ein anderer im äußersten Osten von Deutschland. Es gibt Gegenden, in denen die Arbeiter soviel Intelligenz, besondere Brauchbarkeit und praktischen Sinn besitzen, daß man ihnen getrost die freie Vereinbarung mit den Unternehmern überlassen kann, ohne befürchten zu müssen, daß sie ihre Gesundheit und ihre Zukunft hingeben oder von kümmerlichen Schlußerarbeitern überboten werden. In diesen Gegenden wird man der Industrie das Ausgehen günstiger Konjunktoren nicht durch eine strenge Gesetzgebung erschweren wollen. Wieder andere Gegenden gibt es, in denen die Arbeiter des staatlichen Schutzes unbedingt bedürfen, weil sie selbst sich nicht schützen können oder eine drückende Einwanderung minderwertiger aber billigerer fremder Arbeiter befürchtet werden müßte.“ Es gebe Länder, welche unter vortheilhafteren natürlichen Bedingungen produzieren und andere, die in Bezug auf gewisse Industrien zurückstehen. Die Verschiedenheit der industriellen Leistungsfähigkeit der Länder drücke sich auch ohnehin in einer Verschiedenheit der Lohnsätze aus. Einem Antrage auf gleichmäßige Regelung der Arbeitsstunden werden aber sicher die Unternehmer Widerstand leisten. Wie dem auch sei: — im wirtschaftlichen Kampfe werde sich diejenige Nation als die stärkste erweisen, welche das beste, kräftigste, intelligenteste Arbeitermaterial auf die Dauer sich zu erziehen und zu bewahren versteht. Stelle sich heraus, daß eine Uebereinkunft der vorgeschrittensten Staaten die Erreichung dieses Zieles jedem einzelnen Staate erleichtert, so werde die Uebereinkunft auch zu Stande kommen. „Der Schweizerische Antrag, der jedenfalls ein dankenswerther und seine Urheber ehrenreicher ist, wird gewiß überall auf das Eingehendste geprüft und auf das Sorgfältigste erwogen werden.“

Studienreise Heidelberger Professoren und Studenten nach Rom.

Rom, 22. März.
Herr Stevenson führte uns in die vatikanische Bibliothek. Wir sahen in die Schränke, in welchen die ehemals päpstlichen Handschriften liegen, von denen Stevenson im Katalog des Papstes den bekannten Katalog für das Heidelberger Jubiläum gemacht hat, und dann sahen wir einige der ältesten Handschriften, die überhaupt existiren: Cossio de re publica auf einem Palmblatt, den Bembrinus des Terenz und den Virgil. Nicht fehlte noch mehr eine Handschrift von Dante, die von Clevius (1498—1578) mit wunderbaren Miniaturen geschmückt ist.
Nach Tisch machten wir einen weiten Weg zur Porta del Popolo hinaus nach dem Museo Papa Julio. Das reizende Gebäude war eine Villa des äppigen Julius III., der sie durch ein Gesetz von 1551 dem öffentlichen Genuß preisgab, aber dann verlassen und verfallen ließ. Jetzt erachtet der Staat darin ein Museum für die Funde, die durch systematische Ausgrabungen aus den alten Städten der Nachbarschaft zu Tage gefördert werden. Die Ausgrabungen besorgen die Herren de S. Stefano, de S. Stefano, und der Ordner der Sammlung ist Professor Barnabei. Außer diesen beiden Herren war der Commendatore Rossi und ein gelehrter Engländer zugegen, der besonders Sizilien durchforscht hat, und von Landsleuten Professor Thue aus Heidelberg und Professor Kraus aus Freiburg. Das Museum ist im ersten Entschieden begriffen, aber so wissenschaftlich als nur möglich angelegt. Die ersten Säle enthalten nur die Gräberfunde aus Florenz. Eine große topographische Karte, farblich ausgeführt, gibt das Bild der verschiedenen Gräberfelder. Jedes Grab ist mit einer Zahl roth in den Plan eingetragen, und in den Schränken sind die Funde in topographischer Reihenfolge, jedes Grab mit seinem Inhalt für sich, angeordnet, im Ganzen 110 Tomben. Jede Tombe ist durch 3 Zeichnungen — Schnitte in allen drei Dimensionen veranschaulicht. Man bekommt dadurch eine vollständige Anschauung von der Entwicklung des Totenkultus etwa vom 8. Jahrhundert vor Chr. bis zur Bestattung der Stadt.
Herr Barnabei, Freund aller Theorien, gab im Anschluß an die Funde die erwünschten und theilweise selbst bei Herrn Prof. v. Duhn ganz überraschenden Aufschlüsse über die Geschichte der in den Gräbern vertretenen Industrie.

Feuilleton.

— Eine drockige Bühnen-Episode aus dem alten Theaterleben bringen Dresdener Blätter wieder in Erinnerung. Die bei der italienischen Oper in Dresden s. B. des Capellmeisters Domenico Fischietti engagirte, berühmte Brigidona Fuoromonti hatte während einer Probvorstellung einem Keinen, als Wirtinnablen gekleideten Mädchen die Hand auf den Kopf zu halten und bei der Cadence die Hand schwindend empor zu heben, während der Wirtinnablen verschwand. Der Wirtinnablen hatte ein blondes Lockenbüschel auf, und ein unglücklicher Zufall wollte, daß, als er in der Vertiefung verschwand, die Sängerin mit einem Finger in dem Berrückchen hängen blieb und dieses schwindend mit gen Himmel hob. Betragen, aber nicht ganz außer Fassung, reichte die Sängerin einem der Genien darstellenden Statisten, deren über 30 vorhanden waren, das Berrückchen und winkte, das Ding hinter die Coullisse zu werfen. Der beauftragte Genius war aber gerade der Dummsten einer. Nicht wissend, was er mit dem Berrückchen machen sollte, gab er es seinem Nachbar, dieser wieder dem Nächsten und so ging das Haarnest durch das ganze Genienchor von Hand zu Hand, bis es endlich der letzte der Schutzeiter, dummer noch als der erste, der Sängerin wieder einhändigen wollte. Diese, welche nicht wußte, was hinter ihrem Rücken vorging, noch weniger aber sich erklären konnte, wechelte alles, und selbst der Hof, trotz ihrer Anstrengung die Zuhörer zu bezaubern, die Deiterkeit nicht unterdrücken konnte, war außer sich vor Verlegenheit. Als ihr aber der letzte Genius das Berrückchen wieder hinreichte, erkannte sie die Situation und wurde dergestalt von Lachreiz erfasst, daß der Vorhang fallen mußte.
— Eine geschichtliche Erinnerung. In Myslowitz verstarb dieser Tage, wie man uns mittheilt, ein Arbeiter Chrobod, der sich 1808 eine gewisse Verühmtheit erworben hatte. Chrobod nahm als Dornich an dem Feldzuge gegen Oesterreich Theil. Als im Gefecht von Dornbach die Brücken von den Oesterreichern hart bedrängt wurden, blieb Chrobod das ihm bekannte Oesterreichische Signal zum Zurückgehen. Das Signal wurde zu Gunsten der Preußen entschieden, und Chrobod erhielt das Militär-Ehrenzeichen 1. Klasse.

Kunstindustrie und Kunst. Welche alte Theorie wird durch diese neuen Fundstätten völlig über den Haufen geworfen.
Zum Schluß wurden wir noch durch ein Skelet überreicht, das in einem ausgehöhlten Eichenstamm gemiß 2600 Jahre in Gehüt unter der Erde und die längste Zeit sogar unter Wasser geschlafen hat; am 19. war die riesige Mulde bei der Anlage eines Kanals ausgegraben worden und gerade am 20. Vormittags angekommen. Auch in diesem Sarkophag von Holz waren Geröthe aller Art dem bestatteten, nicht verbrannten Leichnam auf die Reize in die Ewigkeit mitgegeben worden.
Am 21., also gestern Nachmittag, ging's den weiten Weg zu den Katakomben; wir wurden von einem ganz gehörigen Regen überkollt und bis über die Knie, soweit der Mantel reicht, eingeweicht, die beste Vorbereitung für den bevorstehenden unterirdischen Gang. Doch ermutigten wir uns durch Karstlichter, und als wir am Ziel angelangt waren, durchstrahlte die Sonne Wolken und Regen.
Sobald darauf kamen die beiden größten Kenner der Katakomben, Commendatore Rossi und Prof. Kraus, in einer Chaise angefahren. Wir stiegen aus und stiegen in die Gräberstadt hinab. Auf dem ersten Absatz unter der Erde hielt Rossi einen einleitenden Vortrag über die Katakomben, auf unsern Wunsch italienisch; und er sprach so wunderbar römisch, daß es ein Genuß war, diese Musik zu hören, und dabei wählte er die Worte so vorsichtig und ging er so langsam vor, daß die meisten von uns kein Wort verloren.
Er entwickelte zuerst die geologischen Voraussetzungen des Daseins einer kritischen Gräberstadt im heidnischen Römerreich; dann den Zweck und drittens die Art der Anlage dieser unterirdischen Labyrinth; endlich gab er eine kurze Geschichte der Katakomben, die er eintheilte in die Zeit vom Beginn christlicher Verhüllung in Rom bis zu dem Mailänder Dekret des Kaisers Konstantin im Jahre 312, die Zeit der Duldung unter beständiger Gefahr der Verfolgung; dann die Zeit der Bereicherung der Katakomben, als die staatlich anerkannte und bald allein herrschende christliche Gemeinde es nicht mehr nöthig hatte, fern von der Stadt in Felsengräbern die theuren Todten zu behalten, aber aus allen Ländern der Welt, namentlich auch aus Deutschland, die frommen Pilger zu diesen Kultusstätten waldfahrten. Diese Periode dauerte bis zu einer Belagerung Roms durch die Longobarden im 750, wobei die geheiligten Katakomben ausgeplündert wurden. Es folgte die dritte Periode, der Vereinfachung und Verwahrlosung, die erst ein Ende fand, als die Neuzeit theils aus wissenschaftlichem, theils aus religiösem Interesse wieder in die verächtlichen Tiefen einzudringen begann.
Nach dieser vortrefflichen Einleitung begann die höchst lehrreiche Wanderung durch die schaurigen Gänge zwischen Tausenden von Gräblöchern hindurch, in denen theilweise die Gebeine der Urchristen noch unberührt liegen. Einer von uns blieb einmal unvorsichtlich einige Schritte hinter dem Zug zurück, verirrte sich, und mußte, auf das Schlimmste gefaßt, eine ganze halbe Stunde in völliger Dunkelheit harren, bis unser Rückweg uns zufällig wieder zu ihm führte.
Wir wurden von Rossi so geleitet, daß wir von den verschiedenen Altersstufen der Katakomben, von den Anfängen des 2. Jahrhunderts bis zum Ende, eine klare Vorstellung bekamen. Wo etwas besonders lehrreiches zu sehen war, wurde Halt gemacht und ein längerer oder kürzerer Vortrag gehalten. Die Inschriften und die verschiedenartigen Wand- und Deckenmalereien wurden nach Gebühr erklärt. Das Wunderbarste, was wir sahen, war die unterirdische Basilika der Märtyrer Petrus und Paulus und der Petronilla, und fast ebenso wunderbar war der Scharfsinn, mit welchem Rossi den Zusammenhang dieser Petronilla mit dem Kaiserhaus der Flavier nachwies, welchem auch die Domitilla angehöre, auf deren Grundstück dieses Katakombenlabyrinth angelegt ist.
Als wir nach fast dreistündiger Wanderung unter der Erde wieder auf die Campagna herausstraten, war die Sonne schon untergegangen, und ein wunderbarer gelber Glanz umstrahlte ringsum den Horizont und vergoldete die ersten Gräser und Weine. Mit gerührtem Dank, welchem Herr Prof. v. Duhn würdige Worte ließ, verabschiedeten wir uns von dem größten Erforscher der Katakomben, dem mit Prof. Kraus wieder zu Wagen stieg, während wir in die rauch zunehmende Dunkelheit hineintappten, bis wir bei S. Paolo fuori die Pferdebahn erreichten.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 27. März 1889.
*** Friedrich Grieser †.**
Ein Leichenzug, wie er nur selten die Straßen unserer Stadt durchzieht, geleitete gestern die irdischen Ueberreste eines Mannes zur letzten Ruhe, der in den weitesten Kreisen Achtung und Verehrung in höchstem Maße genos und auch verdiente. Es ist immer erbebend, in raschem Zuge das Leben eines unserer Mitmenschen zu überschauen, dem es durch treue, unentwegte Arbeit und Pflichterfüllung gelungen, sich eine angehende Stellung in Familie und Gesellschaft zu erringen. Mit Herrn Friedrich — Daß die Kartoffel das Gedächtnis überhaupt die Gekraft schwäche, ist schon öfter behauptet worden, freilich ohne daß man einen Beweis dafür beibringen könnte. Auch der heilige Dichter Heinrich v. Wiblingen — so lesen wir in der „D. Roman-Bis.“ — hielt in einer Abendgesellschaft in Rarburg beharrlich jene Behauptung aufrecht, aber er leinereits blieb auch den Beweis dafür nicht schuldig. Bei Tisch wurde ein feiner Kartoffelkuchen herangereicht, von dem der Dichter mit großem Behagen aß, indem er ihn für köstlichen Haisquit erklärte. Die Frau des Hauses klarte ihn über seinen Irrthum auf und die ganze Tafelrunde brach in ein behagliches Lachen aus, weil Wiblingen kurz vorher erklärt hatte, er schmecke die Kartoffeln in jedem Gerichte und esse nicht davon. Aber der Dichter half sich schnell aus der Patsche: „Nun, meine Herrschaften, da haben Sie ja gleich eine Bestätigung meiner Behauptung, daß der Kartoffelgenus dem Verstande schädlich ist: kaum habe ich von dem Kartoffelgericht gegessen, so weis ich schon nicht mehr, was ich gegessen habe!“
— Ein Wauer. Kommerzienrath: Junger Freund, Sie können den ganzen Sommer ungenießt in meinem Gartenhause verweilen. Es ist ein so lauschiges Plätzchen und zum Dichten wie geschaffen.“ — „Das nehme ich mit großem Dank an, Herr Kommerzienrath.“ — „Und nebenbei, nicht wahr, schauen Sie darauf, daß kein Obst gestohlen wird?“

Aus König Milan's Deukwürdigkeiten.
Der gemeine König von Serbien will, wie aus den Mittheilungen der Blätter bekannt ist, die Krone, die ihm seine Thronensatzung beschreiben, benutzen, seine Erinnerungen zu schreiben. Man braucht kein Schmeichler zu sein, um zu geteuen, daß alle Welt mit großem Interesse dem Erscheinen eines solchen Werkes entgegenfieht. Wir danken es einem glücklichen Zufalle, daß wir aus der Notizenammlung, die sich der fürstliche Autor angelegt hat, schon jetzt Einiges mittheilen können.
Man will nicht glauben, daß ich matt und müde unter der Last der Regierungsgeschäfte schier zusammenbreche. Haben diese Ungläubigen eine Ahnung, was das heißt,

Grieser ist wieder einer jener Männer in's Grab gesunken, welche als das Vorbild und Muster des Mannheimer Großkaufmanns gelten dürfen und in ihrer Person die wachsende Bedeutung unserer Handelsstadt am besten und schönsten verkörpern.
Aus bescheidenen Anfängen hat Herr Friedrich Grieser, der einst als junger Mann in die damals noch beschränkteren Verhältnisse unserer Stadt trat, sein Haus zur heutigen hohen Bedeutung gehoben. In mehr als 40jähriger thätiger Arbeit hat er als Vertreter des Weltkaufes Fran Daniel & Co. gewirkt und geschafft und hat dabei trotz aller großen Erfolge, die er sich durch seinen Fleiß, seine Umsicht und seine Pflichttreue errungen, stets jenen milden, bescheidenen Sinn und das anspruchslose Wesen sich zu bewahren gemußt, das wir Alle an ihm hochschätzten. Seinen Leben, für die er sich forate und mühte, ein hochverehrter Vater, in geschäftlicher Beziehung von einer maßlosen Rechtschaffenheit und Gewissenhaftigkeit, durfte er den besten Bürgern der Stadt ausgedehnt werden, deren höchste Achtung ihm in das Grab nachfolgt, auf welchem treue Hände ganze Berge von Kränzen und Blumen als äußere Zeichen liebevollen Angebens aufgethürmt haben.
* Militärisches. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Laut Bericht vom 29. Januar sind folgende im Gefecht vom 18. Dezember bei Vicia Verwundete aus der ärztlichen Behandlung entlassen: Von Schwerverwundeten: Unterlieutenant Burchard, Oberbootsmannsmaat Kron, Obermatrose Linberger, die Matrosen Herjorth, Müller, Schulz, Dröbe und Kirchner; von Leichtverwundeten der Obermatrose Sielaff, die Matrosen Segler, Stahl, Restems, Bradmischer, Volstichs und Oberdecker Edermann. Die Heilung des größten Theils der übrigen Verwundeten war innerhalb 14 Tagen vom 29. Januar zu erwarten.
* Öffentliche Fernsprechstelle beim Postamt 2 am Bahnhof. Das Kaiserliche Telegraphenamt theilt uns mit, daß die einfache Gesprächsdauer von dieser Stelle aus mit 3 Minuten statt auf 5 Minuten festgesetzt ist.
* Römische Blätter, welche uns freundlichst zugesandt wurden, sprechen sich äußerst sympathisch über die Herren Professoren und Studenten der Heidelberger Universität aus, welche auf einer Studienreise durch Italien begriffen sind. Ebenso bringen dieselben begeisterte Berichte über das glanzvoll verlaufene Fest, welches die „Associazione della Stampa“ am Freitag Abend neulich zu Ehren veranstaltet hatte.
* Die Bad. Anilin- und Sodafabrik verlegt bekanntlich vom 1. April d. J. ab ihr Hauptkomptoir von Stuttgart nach Ludwigshafen. Wie wir nun hören, wird die Ueberführung nächsten Samstag Abend mittelst Sonderzuges stattfinden, der Sonntag Früh 5 Uhr in Ludwigshafen eintreffen wird.
* Die Vermächtnisse des verstorbenen Herrn Defan Förderer sollen eine nicht geachtete Höhe erreichen. Die Erbschaft-Herrmann-Stiftung (Knabenasyl in Freiburg) erhält 80,000 M., die katholische Pfarrgemeinde Lahr 28,000 M. Die schöne Bibliothek des Verstorbenen ging in den Besitz des Buchhändlers Hans von Matt in Stans über.
* Wechwechsel. Das Haus C 4, 7 bisher Herr Dr. Rieger gehörig, aus Arn. Schneidermeister Vertram um den Preis von 68,000 M. über. Vermittelt durch die Liegenschafts-Agentur C. Langloth ZC 2, 30, Medardovorstadt.
* Verein für Naturkunde. In der am 26. März abgehaltenen Monatsversammlung stellte sich Herr prakt. Arzt Döbner die Aufgabe, die Grundzüge der Gesundheitslehre zu charakterisiren, hervorhebend, daß nicht durch die Bewahrung der bestehenden Gesundheitsverhältnisse, sondern auch die Verbesserung und Bemiit in Verbindung die Volkswohlfahrt überhaupt ihr Ziel sei, damit wir den Kampf um's Dasein desto sprechlicher bestehen können. Der Einwirkung des Mannes erheben, daß diese Bestrebungen auch eine gewisse Gefahr für die Menschheit bieten, weil dadurch einer Menge schwächerer Menschen die Möglichkeit des Daseins gegeben wird, kann vor der Moral nicht bestehen, zudem erhalten auch Geunde eine weitere Kräftigung, Schutz vor Anstreuung; der Einwand der Kostspieligkeit wird dadurch beseitigt, daß eine ganze Reihe gesundheitslicher Maßnahmen gar nichts kosten, vielmehr selbst sparend wirken, wie die Bekämpfung der Trunksucht und Böhre, der Unreinlichkeit, und die Förderung zweckmäßiger Nahrung, Beleuchtung, Heizung, Lüftung etc. Die reichenden Fortschritte der Naturwissenschaften haben den sicheren Grund gelegt, auf dem die Gesundheitslehre aufgebaut worden ist, deren Befolgung als ein Gradmesser der Kultur überhaupt anzusehen ist. Redner schilderte den Standpunkt in verschiedenen Ländern, besonders in dem ihm genau bekannten Amerika, nachdem er vorher eine interessante Darlegung der kulturellen Entwicklung, der Fort- und Rückschritte im Lauf der Jahrhunderte durch Zahlen u. Thatfachen nachgewiesen hatte. Der Vortrag beendete in seiner Entwicklung naturgemäß so viele verschiedene Gebiete naturkundigen und ärztlichen Wissens, daß es an dieser Stelle nicht möglich ist, näher auf die Sache einzugehen. Dem Vortragenden folgten die Zuhörer mit gespannter Aufmerksamkeit und wurde ihm der Dank der Versammlung ausgesprochen.
* Die diesjährige Oebernheinische Regatta, verbunden mit Reiterturnier für den Rhein, findet Sonntag, 7. Juli von Nachmittags 3 Uhr an im diesigen Rheine in einem Reite wie Belgrad zu residiren? Ja, von Wien oder Budapest aus die Geschichte Serbiens zu leiten, das gerade wohl. Aber das geht nicht.
Sie sagen, ich sei noch jung... Om... ich wil es hoffen, aber als König bin ich ein alter Mann; wenn Kriegsjahre doppelt zählen, so müssen die Regierungsjahre eines Königs von Serbien vierfach gerechnet werden.
Vielleicht wäre es gut gewesen, wenn ich in die neue Verfassung, die ich meinem Vathe gegeben, auch den Punkt aufgenommen hätte: „Mit dem achtzehnten Lebensjahre wird der König mündig, aber an dem Tage seiner Mündigkeitserklärung erlischt auch sein Recht auf den Thron.“
Rein Alexander darf sich nicht, gleich seinem großen Namensvater, in der Geschichte beklagen, daß ihm sein Vater nichts zu thun übrig gelassen... Ich war stets ein zärtlicher Vater...
Es geht auch Anderen nicht viel besser. Das ist wahr. Der arme Ferdinand, der da in Sophia traurige Tage — à 24 Stunden — verliert, der dauert mich awirchtig. Er hat auch nicht „Väterdens“ Gnade gefunden und ihm kann nicht einmal ein Sobchken helfen, wie mein Alexander.
Ich bin meinem Sohne zu ewigem Danke verpflichtet. Wäre er nicht, so hätte ich mich für den Ruhm der Dynastie Odenovic noch weiter opfern müssen. Meine ganze Zukunft verdanke ich meinem Sohne; er ist die Stütze meiner Jugend.
Was wird aus Serbien werden, wenn ich nicht mehr der Herr bin? Ich verzage nicht. Serbiens Sterne leuchten auch in dunkler Nacht. Was war Serbien, bevor es seine unglücklichen Kriege erlebte? Jede Niederlage, die wir auf dem Schlachtfelde erlitten, diente zur Vergrößerung unserer Territoriums. Rein, Serbien verzagt nicht. Bin ich auch nicht mehr König, ich bleibe der erste General Serbiens! Und solche Generale braucht dieses Land.

bahen statt. Es gelangen folgende 16 Rennen zum Austrag: 1) Bierer für Juniors, 2) Bierer, 3) Zweier ohne Steuermann, 4) Dollen-Zweier, 5) Stiffs für Juniors, 6) Bierer ohne Steuermann, 7) Dollen-Bierer für Juniors, 8) Achter, 9) Stiffs, 10) Bierer, offen für Vereine, welche dem Mannheimer-Vergnügungs-Verein angehören, 11) Dollen-Bierer, 12) Bierer, offen für Ruderer, welche bis zum 1. Januar 1889 in einem Rennen um einen Wander- oder Herausforderungspreis noch nicht gefest haben, 13) Dollen-Zweier für Juniors, 14) Achter für Juniors, 15) Stiffs, Meisterschaft für den Rhein, 16) Achter für gemischte Mannschaft (mindestens 4 Juniors). Das Rennen ist international. Der Schluß der Anmeldung erfolgt für ausländische Vereine am 25. Mai und für Verbandsvereine am 8. Juni. Der Termin für Nennung der Mannschaft ist auf den 22. Juni festgesetzt worden.

Vortrag. Am Montag Abend fand in Ludwigshafen im Saale des Gesellschaftshauses eine Versammlung des dortigen Missionsvereins statt. Das Thema des Vortrags sowohl, „Missionsaufgabe des deutschen Volks“, als auch der Redner, Herr Otto Fleiderer von Berlin, hatten eine große Anzahl von Zuhörern, nicht allein aus Ludwigshafen, sondern auch aus Mannheim angezogen. Herr Pfarrer Bieders von Ludwigshafen eröffnete die Versammlung und stellte Herrn Prof. Fleiderer, dessen große Verdienste in der deutschen Missionsgeschichte würdigend, den Anwesenden vor. Dierauf ergriff Herr Prof. Fleiderer das Wort zu seinem etwa einstündigen, interessanten und bis zum Schluß feiseltenden Vortrag über „die Missionsaufgabe des deutschen Volks“. Er konstatiert zunächst die auffallende Erscheinung, daß unser deutsches Volk seit der Reformation über 200 Jahre lang keinen Versuch gemacht hat, Mission bei den fremden Völkern zu treiben, und erklärt diese Thatsache aus einer Stärke des deutschen Volkes, die zugleich wieder eine Schwäche zur Rechten hat, aus einem dem deutschen Volke eigenen Idealismus, wie er sich sowohl in der Reformation als auch in dem Streben der Dichter und Dichter des vorigen Jahrhunderts Bahn bricht, einem Idealismus, der aber einseitig und unpraktisch geblieben ist. Dazu kommt noch der unheilvolle 30jährige Krieg, der Deutschlands Kraft auf lange Zeit hinaus gestört hatte. Heute ist es anders. Unser Volk ist eine Macht geworden, vor der andere Nationen Achtung haben, und die auch berufen ist, in die Weltpolitik einzugreifen. Was hat nun unser Volk zu thun, um sich dieser Erfolge würdig zu zeigen? Welche Aufgaben sind ihm insbes. durch die Colonisierungsarbeiten gestellt? Die Aufgabe der Culturarbeit, die Civilisation bei den heidnischen Völkern! Diese Arbeit muß aber mit den Waffen des Geistes getrieben werden, sie muß die sittliche und die intellektuelle Bildung jener Völker erstreben. Aber kann dies nicht auch der Handelverkehr bewirken? Nein! Denn die Erfahrung lehrt, daß die Cultur, welche ohne die Grundlage des Christentums bei den heidnischen Völkern entsteht, nur eine Scheincultur ist. Daraus geht der Redner auf die Bedenken ein, welche gegen die Mission erhoben werden. Einerseits ist vielen nur die Mission des Pietismus bekannt, der ja um seiner lauterer Absichten und seiner großen Verdienste willen anerkannt und geschätzt werden muß, aber seiner dogmatischen Befangenheit wegen, in der er die äußere Form des Glaubens mit dem Glauben selbst verwechselt, das Vertrauen, vieler verloren hat. Das noch eine andere weitherziger Art des Missionsbetriebes möglich und bereits vielfach ist, beweist die Thätigkeit des vor 6 Jahren gegründeten „allgemeinen evangelischen protestantischen Missionsvereins“ und sein erstes großes Arbeitsfeld in Japan. — Andererseits wird von vielen der Einwand erhoben: bei uns selbst, in unserem Lande gibt es noch so viel zu arbeiten, zu bessern und zu heilen! — Gewiß, doch dies schließt das andere nicht aus; denn wenn wir warten wollten, bis in unserm Lande alles vollkommen ist, könnten wir nie das Werk der Mission beginnen. — So ist es denn die Pflicht des deutschen Volkes, jetzt den ihm eigenen Idealismus zu wahren, denselben aber auch praktisch zu wagen, es ist berufen, wie einst das Volk Israel, ein Mittelvolk, ein Licht für die Völker zu werden. — Die geistvollen Ausführungen des Redners fanden allgemeinen Beifall. Im Namen der Versammlung sprach Herr Pfarrer Bieders Herrn Professor Fleiderer den herzlichsten Dank aus.

Das Concert des Lehrers-Gesangsvereins Mannheim-Ludwigshafen, welches am nächsten Dienstag zu Gunsten des hiesigen Knabenhortes im Theateraal stattfinden wird, dürfte äußerst zahlreich besucht werden, da sämtliche Billete schon lange abgesetzt sein sollen. Es ist dies, so wird uns geschrieben, ein circularer Beweis des Wohlwollens, welches die Bewohner unserer Stadt sowohl dem Vereine selbst als auch dem guten Zwecke, welchem dessen Concert dienen soll, entgegenbringen. Mit diesem Concerte, dessen reichhaltiges und gewähltes Programm bei zu erwartender vorzüglicher Ausführung einen hohen Kunstgenuss in Aussicht stellt, tritt der Lehrers-Gesangsverein Mannheim-Ludwigshafen zum ersten Male an die Öffentlichkeit. Wir hätten nicht nötig, den Wohlthätigkeitszweck unserer Mannheimer im Interesse des Knabenhortes anzudeuten, um einen zahlreichen Besuch des Concertes zu erhitzen, ebensowenig hätten wir nötig, zur Empfehlung dieses Vereines selbst etwas zu sagen, da das veröffentlichte Concertprogramm dessen beste Empfehlung bildet, weil aber vor einiger Zeit ein hiesiges Blatt ein Eingekandt brachte, durch welches unter tendenziöser Einstellung resp. mißbräuchlicher Verwertung eines Artikels aus der Feder einer misslichen Autorität Stimmung nach einer bestimmten Richtung hin gemacht worden sollte, müssen wir unter ausdrücklicher Erklärung, daß der Lehrers-Gesangsverein dieser Erörterung durchaus fremd ist, doch etwas näher auf die Sache eingehen, und wir thun dies um so lieber, als dies unseren Städten Mannheim und Ludwigshafen, sowie ihrer Lehrerschaft zur Ehre gereicht. Der Redakteur des „Echorgesang“ Herr Gottschalk in Weimar, aus dessen Feder der erwähnte Artikel stammt, war der Erste, welcher die Gründung von Lehrers-Gesangsvereinen in größeren Städten im Interesse der Pflege des Chorgesanges freudig begrüßte und eifrigst zu fördern suchte, mit welchem Recht, beweist der glänzende Erfolg, welchen der Lehrers-Gesangsverein in Frankfurt durch sein letztes Concert in voriger Woche erst wieder erlangt hat. Wenn nun bezüglich der Gründung solcher Vereine des Guten etwas zu viel gelobt wurde, und der geehrte Herr im Allgemeinen darlegt, wo und unter welchen Verhältnissen die Gründung eines solchen Vereines am Blage und wünschenswert sei oder nicht, so ist in jedem einzelnen Falle die Frage zu erwägen, welche der von ihm angeführten Gründe maßgebend seien für Gründung oder für Nichtgründung eines Lehrers-Gesangsvereines. Nun bringt aber sofort in die Augen, daß Mannheim-Ludwigshafen mit ihren ca. 100,000 Einwohnern und über 200 Lehrern von Herrn Gottschalk selbst zu jenen „größeren“ Städten anzählt werden, wo ein solcher Verein am Blage ist, da der vorwähligste Lehrers-Gesangsverein jetzt schon nochmals soviel aktive Mitglieder zählt, als genannter Herr als Norm ansetzt. 250 Mitglieder, worunter 100 aktive, weist der hiesige Verein auf und wird, dessen sind wir gewiß, in kurzer Zeit noch einen bedeutenden Zuwachs an aktiven und passiven Mitgliedern zu verzeichnen haben.

Schwerer Unglücksfall. Gestern Nachmittag kürzte an einem Neubau auf dem Jungbühl ein Maurer von Redarau von einem Gerüste 3 Stockwerk hoch herab und erlitt hierdurch schwere Verletzungen. Derselbe wurde mittels Droschke in des hiesigen allgemeinen Krankenhauses verbracht.

Aus dem Großherzogthum.

L. Klein-Golzheim, 25. März. Der hiesige Militärverein feiert Ende Mai das Fest seiner Fahnenweihe. Unsere Gegend hat sich in diesem Jahre überhaupt über feste nicht zu belagen, da im Umkreise von ungefähr 3 Stunden nicht weniger als 6 Fahnenweihen stattfinden, nämlich in den Militärvereinen Dallau, Auerbach, Mitteldorfstanz und Sedach und der Gesangsverein Waldhauen.

Karlsruhe, 25. März. Nachdem die Vorarbeiten für die Straßenbahn Karlsruhe-Deigheim soweit vorgeritten sind, daß mit dem Bau derselben in Bälde begonnen werden kann, machen die Gemeinden Dietigheim und Deigheim neuerdings Schwierigkeiten in Bezug auf die Abtretung des dazu erforderlichen Geländes. Die Gemeinde Deigheim ist in ihrem Verlehr hauptsächlich auf Kasstatt angewiesen und kommt somit in Bezug auf die Rentabilität der Bahn wenig in Betracht. In Dietigheim gaben hauptsächlich örtliche Eifersüchteleien Anlaß, daß in der im Laufe dieser Woche abgehaltenen Ausschussung die Mehrheit eine ablehnende Haltung einnahm, trotzdem der Verlehr dieses Ortes mit der Residenz ein sehr lebhafter ist und viele Arbeiter von da in Karlsruhe beschäftigt sind. Im Interesse des Zustandekommens der fraglichen Bahn wäre es daher das Zweckmäßige, wenn dieselbe vorerst nur bis Durmersheim geführt würde, dem Mittelpunkt von 6 Ortsteilen, da hierdurch die Kosten für Erbauung beträchtlich gemindert würden und andererseits die Rentabilität derselben die gleiche wäre, da Dietigheim nur 20 Minuten von Durmersheim entfernt ist und somit ganz auf die Station Durmersheim angewiesen wäre.

Freiburg, 25. März. In der letzten Sitzung des Bürgerausschusses, in welcher der städtische Voranschlag für das Jahr 1889 beraten und nach der Vorlage genehmigt wurde, kam auch die Einrichtung einer ständigen, bei jedem Feuer mehr zur Sprache. Es wurde die Frage angeregt, ob es nicht zweckmäßig wäre, eine aus etwa 12 Mann bestehende ständige Wache, mit Feuerlöschern und allen andern erforderlichen Ausrüstungen ausgestattet, zu unterhalten. Veranlaßt wurde diese Anregung hauptsächlich durch einen vor 14 Tagen stattgehabten Brand, bei welchem angeblich die Feuerwehr nicht rasch genug auf der Brandstätte war und bei dem die Kinder nur mit Mühe — eigentlich durch einen glücklichen Zufall — gerettet werden konnten. Sämtliche Städtverordnete, die sich an der Diskussion über diesen Gegenstand beteiligten, anerkannten die Nützlichkeit und Zuverlässigkeit unserer freiwilligen Feuerwehr, nur glaubte der eine, man könne zu Gunsten der Sicherheit der Einwohnerschaft des Guten nie zu viel thun. Von anderer Seite wurde auf die großen Kosten, die so ein ständig bereit stehender Trupp fordern würde, hingewiesen, sowie auf den Umstand, daß selbst weit größere Städte als Freiburg einer ständigen bezahlten Feuerwehr entbehren. Vorerst dürfte es denn auch bei der Anreueung bleiben.

St.AGEN, 24. März. Vorgangener Nacht erhängte sich der hiesige Polizeidiener Stergenbach. Derselbe feierte vorgestern seinen 88. Geburtstag. Als er Nachts in betrunkenem Zustande nach Hause kam, fan er Streit mit seiner Frau an und wollte ihr schließlich mit seinem Diensthäkel den Hals abschnitten. Da derselbe nicht scharf war, ging er ihn schleifen. Inzwischen entkam die Frau in ein Nachbarhaus. Als er, mit dem scharf geschliffenen Säbel zurückkehrend, seine Frau nicht mehr vorfand und vergeblich nach ihr gesucht hatte, bedrohte er seine fünf Kinder und ging nachher auf den Speicher, wo er die obige That beging.

Pfälzische Nachrichten.

Speyer, 27. März. Dem Vernehmen nach soll mit Beendigung der neuen Kasernenbauten die Festungscompagnie des 2. Bionierbataillons von Germersheim hierher verlegt werden. Diese Verlegung war beim Entwurf der Neubauten schon ins Auge gefaßt.

Meimersheim, 26. März. In verfloßener Woche trieb sich ein gut gekleideter Mann in Neupfoss herum, sich für einen Arzt ausgebend, der von Wiesbaden komme. Er ließ sich von einem Kranken zum andern begeben, um ihnen heftend beizustehen, verordnete verschiedene Medikamente, die sich als unnütz bewiesen. Anscheinend war er ein billiger Arzt, denn das Rezept kostete nur 50 Pf. Er hat ungefähr 12 bis 15 Kranken seine heilsame Cur verordnet und ist dann verpufft. Die Dummen werden eben auch in der Pfalz nicht alle.

Deidesheim, 26. März. Die Probetage der V. A. Jordan'schen Weindersteigerung finden am 7. und 10. April, und nicht, wie in einigen Zeitungen irrthümlich berichtet, auch am 8. April statt.

Dürkheim, 26. März. Die allbekannte Wirtshaus „zur alten Salmel“, ein beliebter Ausflugsplatz im Dürkheimer Thal, wurde, wie wir vernehmen, von dem bisherigen Besitzer Jean Hoffmann an Saitter Wilhelm Appelmann dahier zu dem Preise von 30,000 M. verkauft.

Edenloben, 26. März. Die Wirtshaus zum Löwen hier wurde von den Bierbrauereibesitzern Gebr. Mayer in Dagersheim für 2600 M. jährlich gepachtet.

Laudau, 26. März. Der katholische Stadtpfarrer, Herr Konrad Busch, der vor einigen Wochen bei unseren Eigenthümern eine kirchliche Trauung vornahm, ohne daß zuvor die standesamtliche Erlöse, wurde heute vor der hiesigen Strafkammer des Igl. Landgerichts nach § 339 des R.-St.-G.-B. zu einer Geldstrafe von 20 M. event. zu 2 Tagen Gefängnis verurtheilt.

Kaiserlautern, 26. März. Heute wurde der im Alter von nahezu 70 Jahren verstorbenen Herr Ludwig Böding, Inhaber des unter seinem Namen hier bestehenden Eisenwaarengeschäftes und Mitinhaber des bekannten Bankgeschäftes Böding und Parcker unter großer Theilnahme beerdigt.

Aus der Pfalz, 26. März. Ein Versuch, Obst in einer Grube im Felde aufzubewahren, wie man auch Kartoffeln, Rüben, u. s. w. zu überwintern pflegt, ist vollkommen gelungen. Ein Delonon in Mauthenheim machte im Herbst eine Grube voll Birnen ein, welche vor wenigen Tagen geöffnet wurde, wobei sich ergab, daß die Birnen frisch, wie vom Baume herab waren und keine Spur von Fäulnis sich zeigte. (Eine andere Frage dürfte die sein, ob das so überwinterte Obst nach Desinfung der Grube nicht rascher verderbt, als auf die bisher übliche Weise behandelte? D. R.)

Mittheilungen aus Hessen.

Eberstadt bei Darmstadt, 26. März. In erschreckender Weise grassiren seit einigen Monaten unter der hiesigen Kinderwelt Malaria und Diptheritis. Ueber 200 Kinder im Alter bis zu 12 Jahren sind den schrecklichen Krankheiten bereits zum Opfer gefallen.

Mainz, 26. März. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag wurde mittelst Einbruchs in der Stadtbaustrasse, vis-à-vis der Polizeiwache, aus einem Confectionsladen M. 60 und zwei Anzüge gestohlen.

Mainz, 26. März. Die in Amerika approbirten Zahnärzte, welche sich auf ihren Firmenschilden als „American Dentist“ bezeichnen, erhielten vom Amtsgericht Straßbehl auf je 15 Mark lauten, wegen der Führung des bezeichneten Titels; außerdem wurde den Betreffenden aufgegeben, den Titel selbst bei Vermeidung weiterer Strafen von den Schildern zu entfernen. Die Betreffenden haben die Entscheidung des Gerichts angezogen.

Gerihtsdingung.

Mannheim, 26. März. (Schöffengericht.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsrath Ulrich. Vertreter der Großh. Staatsbehörde: Herr Staatsanwalt Duffner.

1) Jakob Blas auf, 18 Jahre alt, lediger Bahnarbeiter von Großschalen, wegen Brandstiftung und Brandstiftungsversuchs. Der Angeklagte lebte mit seinem Bruder, welcher ihm wegen seines leichten Lebenswandels oft Vorwürfe machte, auf gespanntem Fuße. Um denselben nun einen Schabernack zu spielen, beschloß er, das Haus seines Vaters in Brand zu setzen, damit die Sachen von seinem Bruder, welche nicht versichert waren, vernichtet würden. Das Wohnhaus seines Vaters war versichert. Am 4. Dezember 1888, Abends zwischen 8 und 9 Uhr, ging er von der Wirtshaus „zur Kofe“ in Großschalen nach Haus. Hier angekommen, zündete er das im Stall, welcher mit dem Wohnhaus unter einem Dache sich befindet, und nur durch eine Backsteinmauer von demselben getrennt ist, befindliche Heu an, damit die Sachen seines Bruders, welcher unmittelbar sein Schlafkabinet am Stall hatte, zuerst vernichtet würden. Nach dieser That begab er sich wieder retour in die Wirtshaus, als Feuerlärm gemacht wurde. Der durch diesen Brand verursachte Schaden betrug 1300 Mark. Es brannte der Stall und Schoppen bis auf die Mauern vollständig aus, während von dem Wohnhaus 3 Dachsparren abbrannten. Nicht zufrieden damit, verurtheilte der Angeklagte am 23. Dezember v. J. Abends 11 1/2 Uhr noch einen Brand anzulegen. Er begab sich auf den Hof und steckte das Stroh, welches sich auf dem Schweinestall seines Vaters befand, in Brand. Als er ins Zimmer trat, äußerte sein Vater, welcher im Bett lag und vorher geschlafen hatte, daß ihm geträumt habe, es brenne bei ihm. Er forderte seinen Sohn auf, doch einmal zum Fenster hinauszugehen. Der Aufforderung kam dieser nach, schaute hinaus und rief zugleich zurück, es brennt schon. Der Angeklagte begab sich nun ansatz zu löschen, an die Wirtshaus und rief zum Fenster hinein, bei seinem Vater brenne es. Der durch diesen Brand verursachte Schaden beträgt 14 M. Der Angeklagte wurde unter Anrechnung einer 2monatlichen Untersuchungshaft zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr 3 Monaten verurtheilt. Verteidiger Dr. Rechtsanwält W. J. a. n. n.

2) Vorsitzender Herr Landgerichtsrath Wals, Vertreter der Gr. Staatsbehörde Herr Staatsanwalt Dr. Mühlh. Friedrich Martin, 19 Jahre alt, ledig, Schreiber von Karlsruhe wegen Unterschlagung im Amte. Angeklagter war im März v. J. bei der evangel. Stifftsch. in Rosbach als zweiter Gehilfe angestellt. Derselbe hatte die Centralparkasse und anßerdem noch eine kleine Nebenkasse unter sich. Seine Hauptaufgabe bestand darin, daß er sowohl eingehende als auch auszugehende Gelder in die ihm übergebenen Bücher einzutragen hatte. Der Angeklagte machte sich nun vom Mai bis Ende Oktober v. J. der Unterschlagung von 192 M. dadurch schuldig, daß er die Gelder für sich behielt und die Entrichtung derselben in die betreffenden Bücher unterließ. Der Angeklagte ist geständig; er will durch die Mittellosigkeit seiner Eltern zu der Unterschlagung veranlaßt worden sein. Er erhielt 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, abzüglich 3 Monate Untersuchungshaft. Verteidiger Herr Rechtsanwalt Dr. A. I.

Mannheim, 26. März. (Schöffengericht.) 1) Alwin Funke von Großschalen wird wegen Diebstahls zu einer Gefängnisstrafe von 21 Tagen verurtheilt. — 2) Philipp Sepp in Redarau wird wegen Beleidigung und Widerstands zu einer Geldstrafe von 50 M. event. 10 Tagen Gefängnis verurtheilt. — 3) Johann Schwing von Feudersheim wird wegen Diebstahls mit 14 Tagen Gefängnis bestraft. — 4) Philipp Kreuzer, Peter Schüller und Konstantin Frank, sämtlich von Käferthal, wegen Körperverletzung. Es werden Kreuzer und Schüller jeder zu einer Gefängnisstrafe von 14 Tagen und Frank zu einer Haftstrafe von 3 Tagen verurtheilt. — 5) Friedrich Fröschner von Blittershausen wird wegen unerlaubter Auswanderung zu einer Geldstrafe von 50 M. event. 10 Tagen Gefängnis verurtheilt. — 6) Christian Schollmayer in Käferthal wird wegen Betrugs mit 12 Wochen Gefängnis bestraft. — 7) Karl Empfinger von Schriesheim, wegen Saubergebens, erhält eine Gefängnisstrafe von 4 Tagen. — 8) Heinrich und Jakob Binkler von Redarau, wegen Beleidigung. Wurde durch Vergleich erledigt.

Tagesneuigkeiten.

Remünster, 24. März. (Ein glücklicher Gewinner.) Der Sohn eines Hulners in Gr. Schwab, welcher zur Zeit Primaner auf dem Blöner Gymnasium ist, soll dieser Tage auf ein für 3 M. entnommenes Lotterielos den Hauptgewinn von 75,000 M. gewonnen haben.

Offendorf (Els.) 24. März. (Seltene Fische.) Vorgestern fingen hiesige Fischer in dem Rheine zwei Fische, deren hinterer Körpertheil dem eines Barz gleich, während der Vorderkörper und ganz besonders der Kopf und das Gebiß dem eines Hechtes gleich waren. Selbst die kleinsten hiesigen Fischer haben noch nie einen solchen Fisch gesehen, dagegen behaupten bairische Fischer, es seien Meerfische und sämen unter dem Namen „Kanterle“ äußerst selten im Oberrhein vor.

Paris, 26. März. (Eisenbahnmord.) Weisendorf, der Sohn des Schweizer Birekonfals in Cannes, 24 Jahre alt, ist unweit Serrimiglia in der Eisenbahn ermordet worden. Seine Leiche wurde auf dem Bahndamm furchtbar verhämmelt aufgefunden; unweit davon lag sein Handkoffer. Das Motiv des Mordes ist nach den Einen Mache, nach den Andern Eifersucht. Weisendorf hatte seine Braut und deren Mutter, die in die Schweiz heimreisen, bis Genua begleitet. Er hatte in Monte Carlo große Summen gewonnen und scheint von Leuten ermordet worden zu sein, welche Beugen seines Spielglücks gewessen sind.

Paris, 26. März. (Die Raubmörder Alorto, Mécari, Sellier und Cathelin wurden nach Pagan gebracht. Ehe dies geschah, hat Alorto, von Touh, einem Wütherkatzen, aber wieder freigelassenen Landmann, Abschied nehmen zu dürfen, was ihm gewährt wurde. Alorto richtete ihm die Hand und sagte: „Nun, mein Lieber, ich werde sicher das Schaffot bestigen müssen. Du wirst doch meiner Hinrichtung beizuhören, nicht wahr? Ich sah Brau-meier Hinrichtung beizuhören, nicht wahr? Ich sah Brau-meier Hinrichten, aber ich konnte ihn selbst nicht sehen, weil ich zu weit von der Guillotine entfernt war und die Polizeien mich verhinderten, mich zu nähern. Dieses Mal werde ich aber die Maschine in der Nähe sehen. Lebe wohl!“

Theater und Musik.

Paris, 24. März. Der Stoff zu Massenet's neuer Oper „Esclarmonde“ ist von den Librettisten Blau und Gramont einem alten französischen Ritterroman entnommen. „Esclarmonde“ ist mit Hauberkräften versehen, darf aber nie einen Mann ihr Antlitz schauen lassen. Trotzdem findet sie Mittel und Wege, sich mit einem französischen Ritter, den sie liebt, zu vereinigen. Sie schenkt ihm einen Talisman, der ihn unbesiegbar macht und Dank welchem er die Stadt Blois, die von den Sarazenen belagert wird, befreit. Eine Unvorsichtigkeit des Helden verräth ihr Verheimlichung. Esclarmonde wird in den Armen ihres Vaters überführt, sie verliert ihre Hauberkrone und die Liebenden werden getrennt. Im Ardennen Walde haben sie sich wieder, u. das Stück nimmt einen glücklichen Ausgang.

Neuendes und Telegramme.

Der Kaiser bei dem Reichskanzler. Berlin, 26. März.

Zu dem heutigen parlamentarischen Diner beim Reichskanzler, so wird der Hr. J. gemeldet, zu welchem vierzig Abgeordnete aller Fraktionen, mit Ausnahme der Freisinnigen geladen waren, erschien gegen 6 Uhr unter den ersten Gästen der Kaiser, unterhielt sich mit Einzelnen und nahm dann neben der Fürstin Bismarck an der Tafel Platz. Zu seiner Linken saß Reichstagspräsident v. Levetzow, ihm gegenüber Fürst Bismarck zwischen Bühl und v. Uratze-Bomsf. Das Diner unterschied sich von den früheren nur dadurch, daß Tafelmusik abgehalten wurde. Der Kaiser trank freundlich einzelnen Abgeordneten zu; Toaste wurden nicht ausgebracht. Nach Tisch gruppierte sich in den Nebenräumen bei Bier, Wein und Cigarren die Gesellschaft zu dem oft beschriebenen Albe. Mit den Worten: „Bismarck, jetzt nehmen Sie Ihre Pfeife, sonst gehe ich!“ veranlaßte der Kaiser den Reichskanzler, in gewohnter Weise mit seiner langen Pfeife an dem bekannten Kneipisch Platz zu nehmen. Der Kaiser blieb bis gegen 10 Uhr und hielt ununterbrochen Cerule ab; er unterhielt sich sehr liebenswürdig mit fast sämtlichen Anwesenden, namentlich mit Levetzow, Franckenstein, Huene, Bennigen Miquel und Bühl. Herrn von Huene überreichte er mit den Worten: „Ihnen habe ich etwas mitgebracht,“ den Roten Adlerorden 2. Klasse.

*) Erschienen waren: Reichstagspräsident Levetzow, die Vicepräsidenten Bühl und v. Uratze-Bomsf, ferner die Reichstagsmitglieder Büchlin, v. Kusl-Verenberg, Douglas, Dellborn, Bodenhausen, Kardorf, Behr, Schrenkoff, Garndt, Deuten, Rheinbaben, Bennigen, Miguel, Karquardsen, Cunn, Bormann, Fischer, Petri, Franckenstein, Rosclafski, Delbrück, Dalmwig, Solms-Braunfels, Schulz-Lupis, Diebe, Deibelhäuser, Hurne, andere Parlamentarier, sowie die Herren Kottenburg, Schwarzkoppen und Bureau-director Knack.

* Berlin, 26. März. Der Reichstag setzte heute die zweite Lesung des Genossenschaftsgesetzes fort. Staatssekretär v. Dehlschläger sprach sich gegen den Antrag betreffend die Beseitigung der Zwangsrevision aus und erklärte, die Pflicht einer gesetzlichen Revision der Genossenschaften sei allseitig anerkannt; der Staat habe dafür zu sorgen, daß die Revisionen eintreten. Er bat, die Regierungsvorlage wieder herzustellen. Sodann wurden nach längerer Debatte die auf die Zwangsrevision bezüglichen Paragraphen unter Ablehnung der Schenk'schen Änderungsanträge durchweg nach den Kommissionsbeschlüssen genehmigt. Der Rest des Gesetzes wurde gleichfalls nach dem Kommissionsantrage genehmigt und nach einem Antrag Schenk das Inkrafttreten des Gesetzes auf den 1. Oktober festgesetzt. Die Vorlage über die Geschäftsprache der Gerichtsbehörden in Cesch-Bohemia ward in zweiter, die Vorlage über die Aufhebung zweier Paragraphen des Branntweinsteuergesetzes in dritter Lesung unverändert genehmigt. Freitag 11 Uhr: Alters- und Invalidenversicherung.

* Berlin, 26. März. Prinz Karl von Schweden reist am Mittwoch nach Bonn zur Dienstleistung bei den Königl. Infanterie ab.

* Berlin, 26. März. Aus Bolen kommt die Nachricht, daß der nördliche Theil der Warthebrücke bei Pirke in Folge Eisgangs eingestürzt und der Verkehr für lange Zeit unterbrochen ist.

* Bellbrunn, 26. März. Oberbürgermeister Hegele war gestern Mittag von seiner Urlaubsreise aus Italien zurückgekommen und hat gestern seine amtliche Thätigkeit wieder aufgenommen.

* Wien, 26. März. Bei den heutigen Gemeinderatswahlen aus dem ersten Wahlkörper wurden in sämtlichen Bezirken die liberalen Kandidaten bei großer Beteiligung mit ansehnlicher Majorität gewählt. — Wie aus Venedig gemeldet wird, hat Ex-König Milan mit der Königin-Mutter Natalie vereinigt, daß König Alexander sie jährlich dreimal besuchen dürfe. Milan unternimmt seine Orientreise infognito.

* Budapest, 26. März. Mit der unerwartet großen Majorität von 109 Stimmen genehmigte heute das Abgeordnetenhaus nach einmonatlicher Debatte und nachdem es Redner zur Sache gesprochen hatten, den Art. 25 des Wehrgesetzes, welcher die ev. zweijährige Dienstpflicht für die Einjährig-Freiwilligen festsetzt. Die Abstimmung wurde (laut „frkf. Bl.“) in großer Aufregung, jedoch in verhältnismäßiger Ordnung vollzogen. Von der liberalen Partei stimmte Niemand gegen diese Bestimmung des Gesetzes; es hatten sich allerdings fünfzehn Mitglieder der Regierungspartei vor der Abstimmung entfernt. Beide oppositionellen Parteien stimmten einstimmig dagegen. Dem Ministerpräsidenten Tisza wurden, während die Opposition zögerte, von der Regierungspartei rauschende Ovationen dargebracht. Die Abgeordneten konnten das Parlamentgebäude ungestört verlassen, da die Polizei durch starkes Aufgebot von Mannschaften jede Annäherung verhindert hatten. Die Studenten unterließen jede Kundgebung Angesichts der energischen Vorkehrungen der Polizei. Kundgebungen sind nicht vorgefallen; man erhofft nunmehr einen glatteren Verlauf der Debatte über die noch ausstehenden Paragraphen des Wehrgesetzes.

* Pest, 26. März. Abgeordnetenhaus. Die Regierung brachte einen Gesetzentwurf ein, betreffend die Verstaatlichung der ersten ungarisch-pannischen und der ungarischen Westbahn. — Nachdem zunächst eine besondere Abstimmung über das zweite Dienstjahr der Freiwilligen mit 254 gegen 15 Stimmen in namentlicher Abstimmung abgelehnt worden war, wurden die §§ 24 und 25 des Wehrgesetzes in unveränderter Fassung mit 223 gegen 144 Stimmen angenommen, ebenso hierauf auch die hierzu von der liberalen Partei beantragte Resolution mit großer Mehrheit. Die Änderungsanträge der Oppositionellen wurden sämtlich abgelehnt.

* Paris, 26. März. Die Generalversammlung der Aktionäre des Compotir d'Escompte ist auf den 29. März einberufen. Sie soll über eine etwaige Auflösung der Gesellschaft und die Art der Liquidation Beschluß fassen, ferner die Liquidatoren ernennen und die Besag-

nisse der vorläufigen Verwalter bestimmen. — General Boulanger ist unwohl, die Ärzte haben ihm Ruhe empfohlen. Man sagt, er habe einen Schlaganfall gehabt. Der ehemalige Grenzpolizeicommissar Kuehn, der bereits früher wegen Fahnenflucht mit 4 Jahren Gefängnis bestraft wurde, ist heute wegen Verstoßes, militärische Schriftstücke einer ausländischen, (der deutschen) Regierung auszuhandigen, zu 2 Jahren Gefängnis und 1000 Frs. Geldstrafe verurteilt worden. — Es geht das Gerücht, die Anhäufung von Kupfer zu wucherischen Zwecken werde demnächst das Gerücht beschleunigen.

* Paris, 26. März. Die Staatsanwaltschaft hat heute die Verfolgung gegen das Kupferjynbilas begonnen.

* Paris, 26. März. Das bolognaisische Comité beschloß, demnächst in Paris ein großes Bankett von zweitausend Bedeckten und zwar im Wagramsaale abzuhalten. Sämtliche Mitglieder der revisionistischen Comité's des Seine-Departements werden daran Theil nehmen.

* Rom, 26. März. Die Kammer nahm in ihrer heutigen Sitzung den berichteten Etat pro 1889 mit 178 gegen 86 Stimmen an. Die Opposition ging auf eine Verbesserung der Finanzlage nicht ein, die sie sich bis nach Vorlegung der neuen Finanzmaßregeln vorbehalten.

* St. Sebastien, 26. März. Die in der Begleitung der heute (wie schon gemeldet) hier angekommenen Königin Christine befindlichen Minister reisen morgen behufs Begrüßung der Königin von England an die Grenze.

* London, 26. März. Lord Charles Beresford gab Abends ein Diner zu Ehren des Grafen Herbert Bismarck, der vom Marineminister Schröder begleitet war. Unter den Anwesenden befanden sich Ferguson, General Hamley, Viscount Cranborne, der Sohn Salisbury, Balfour, Smith, Goschen und der Marineminister Hamilton.

* Belgrad, 26. März. Rankow ist heute Mittag behufs Festnahme mit der serbischen Regierung hier zu längerem Aufenthalte eingetroffen. Derselben wird Seitens der Letzteren ein sympathischer Empfang zu Theil.

* Unser Roman wird noch während einer längeren Zeit das Interesse der Leser in Anspruch nehmen und die Spannung dürfte eine immer größere werden. Bei der großen Nachfrage nach den Nummern, in welchen der Anfang des Romans abgedruckt ist, sind dieselben längst vergriffen. Wir haben daher einen Separatdruck veranstaltet und liefern sämmtlichen neu eintretenden Abonnenten den bereits erschienenen Theil des Romans auf Verlangen gratis und franco nach.

Mannheimer Handelsblatt.

Wälzische Preshafen- und Spiritfabrik Ludwigshafen a. Rh. Die Aktien der Wälzischen Preshafen- und Spiritfabrik Ludwigshafen a. Rh. werden am 28. ds. Mts. an der Mannheimer Börse eingeführt. Nach dem vorliegenden Geschäftsbericht erzielte das Unternehmen, welches voriges Jahr an eine Aktiengesellschaft überging, bei einem Aktienkapital von 6,000,000 einen Gewinn von 1,875,877. Nach großen Abschreibungen (R. 66,700), Zuweisungen an den Reserve- und Special-Reservefonds, sowie nach Abzug der Liantien, wurde eine Dividende von 17 Pct. zur Verteilung gebracht und R. 2,694,911 vorgetragen. Das Etablissement, welches auch pro 1887 den damaligen Privatbesitzern vorzügliche Resultate lieferte, wurde, was besonders betont zu werden verdient, bei der Gründung um ca. R. 165,000 unter der von kompetenter Seite vorgenommenen Leitung seitens der Aktiengesellschaft übernommen. Indem wir im Uebrigen auf die Einzelheiten des Prospektes verweisen, glauben wir, daß sich für die neu einzuführenden Aktien in Kapitalkreisen ein lebhaftes Interesse geltend machen wird.

Δ Mannheimer Effektenbörse vom 26. März. An der heutigen Börse waren Anlieferungen über 1,25 Pct. höher und wurden zu 278.25 Pct. umgesetzt, zu welchem Course solche gesucht blieben. Waghändler Rudersdorf waren zu 1/2 Pct. gefragt. Bad. Brannei gingen zu 107 Pct. um und blieben so am Marke. — Von morgen ab gelangen die Aktien der Wälzischen Hypothekbank in Ludwigshafen a. Rh., sowie die Aktien der Chemischen Fabrik (vorm. Goldenerberg, Geromont u. Cie. in Winkel) an der hiesigen Börse zur Coursenotirung.

Coursblatt der Mannheimer Börse vom 26. März.

Table with columns for 'Obligations' and 'Actien'. Lists various financial instruments and their current market prices.

Table with columns for 'Actien' and 'Wasserstands-Nachrichten'. Lists stock prices and water level reports for various locations.

Frankfurt a. M., 26. März. Die Börse war heute sehr fest geschlossen. Die russische Convention, der russische Geldstand und die neuen Emissionen, das Alles animirte. Der Umzug des Geschäfts blieb aber auf allen Gebieten ein schmerzlicher. Für Disconto-Commandit bestand auch heute kein Kauf, wodurch das Effect wiederum ca. 1 Pct. gegen gestern Mittag gewann. In der fortgesetzten Prolongation

war Geld leichter als gestern, während sich im Gegenlag hierzu die Nachfrage nach Papieren verminderte, so daß außer Disconto-Commandit, Gottbard und Dux-Bodenbacher nur wenige Effecten unter allgemeinem Bindlag gehoben wurden. Dux-Bodenbacher konnten in Folge ihrer abnormen Positionsverhältnisse wiederum 3 fl. anzeigen.

Frankfurter Effecten-Societät. Schlussscourse: Kreditactien 254 1/2, Disconto-Kommandit 242.66, Berliner Handelsgesellschaft 178, Wiener Bankverein 91 1/2, Dresdener Bank 156.40, Darmstädter Bank 172.40, Württemb. Vereinsbank 124.60, Bombardier 89 1/2, Gottbard 140.50, Central 126, Nordost 104, Jura 110.40, Union 96, Westbahn 29.80, 6 Pct. Ostbahn 96.80, österr. franz. Staatsbahn 205 1/2, Böhm. Nordbahn 170 1/2, Böhm. Westbahn 270, Duxer 377 1/2, Demberg-Gernewitz 196, Nordwest 152 1/2, Elbthal 178 1/2, Prag-Duxer Prior. 112 1/2, Prince Henri 57.50, gar. Savinier 90, Defi. Ludwigsbahn 111.40, Lübeck-Büchen 174.80, Nebenbahnen 151, 4 1/2 Pct. Unnaer 88.50, unsp. Goldrente 86.80, Papierrente 79.40, österr. Goldrente 93.10, österr. Silberrente 70.70, 16800 Ruffen 92.70, Orient II 88, Orient III 67.90, Gem. Russen 103.40, 3 Pct. Portugiesen 66.40, Spanien 75.40, 4 Pct. Egyptian 88.85, Lären 16.40, Lären-Boote 14.65, Ottoman. Joll-Obli. 70.25, Tribut 89.65, neue Rumanier 82.90, Griechen 77.80, 6 Pct. Mexikaner 92.50, Serb. Tabak 85.10, Bad. Anilin 278, Bad. Haderfabrik 102.50, Deutsche Oelfabriken 136.90, Korbb. Klubb 179.75, junge Gottbard 102.

Amerikanische Produkten-Märkte. (Schlussscourse vom 26. März.)

Table with columns for 'Wheat', 'Wool', 'Cotton', 'Coffee', 'Sugar', 'Rice'. Lists prices for various commodities from different regions.

Caffe eröffnete in wechsender Richtung und schloß ruhig. Die Tendenz der Börse war keine ausgesprochene, obgleich Preise etwas zurückgingen. Die letzten Nachrichten über die Ernte lauten günstiger. Man vermutet, daß die heutigen Verkäufe für europäische Rechnung waren. Weizen: eröffnete schwach. Die Nachrichten über die Ernte lauten fortgesetzt günstiger, der Export ist gut. Nach mehrfachen Schwankungen schloß die Börse fest auf die Furcht hin, daß Weizen uncontractmäßig erklärt werde. Nach offiziellem Schluß der Börse 1/2 fester.

Geld-Courten.

Small table showing exchange rates for different currencies like Gold, Silver, etc.

Schiffahrts-Angelegenheiten.

Mannheimer Hafen-Verkehr. Folgende Schiffe sind am 26. März angekommen:

Table with columns for 'Schiff', 'Kapitan', 'Hafen', 'Ladung', 'Gew.' listing ship arrivals and their cargo.

Angekommen am 25.-26. März.

Table with columns for 'Name', 'Hafen', 'Ladung', 'Gew.' listing ship arrivals from other ports.

Wasserstands-Nachrichten.

Table with columns for 'Ort', 'Wasserstand', 'Veränderung' showing water levels at various locations.

Buchführung übernehme Kundenweise a Comptoirs, ebenso Revis., Bil. zc. und erziele darin Unterricht, wie auch im kaufm. Rechn., Correspondenz, Et. Et. u. Wechsel-Rechnen zc.

F. Körner Schirmfabrik E 1, 4 Breiteirtrage.

Den echten Holland. Rauchtabak, dessen tausendfachen Lob notariell beglaubigt ist, erhält man nur bei S. Becker in Secien a. S. Ein 10 Pfd.-Beutel loco 8 Mk. 20839

Für Taube. Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Orenngeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung derselben in deutscher Sprache allen Ansehern gratis zu übersenden. Adv. F. S. Redolien, Wien IX., Kollingasse 4. 26723

Amthliche Anzeigen

Bekanntmachung. Baugesuch des Seb. Capallo dahier betr. (88) Nr. 31420. Seb. Capallo dahier beabsichtigt an der pro-

Es wird dies mit dem Anfügen öffentlich bekannt gemacht, daß etwaige Einwendungen gegen das Unternehmen bei dieser Behörde

Die Pläne und Beschreibungen liegen sowohl bei diesseitiger Behörde als auch bei dem Stadtrathe zur Einsicht auf.

Handelsregister-Einträge. Nr. 14398. Zum Handelsregister wurde eingetragen:

VI. Firma: „Fortschritt, Aktiengesellschaft zur Herstellung von Cigarettenwickelmaschinen“.

Steigerungs-Ankündigung. Im Vollstreckungswege veräußert ich in meinem Pfandlokal 8 4, 17 dahier

Pferdejahmais u. Widen. Der Bauernverein Seckenheim laßt zur Saat 40 Jmr. Pferdejahmais (Virginischer) und 100 Jmr. Widen gegen

Abgeschnittene Treibrosen. Oloire de Dijon und Marschal Niel, in bester Qualität a Stück 20 Pfg.

Minna Schmidt Paul Hetzel Kupferschmied Verlobte. Cannstatt Mannheim 14. Mrz 1888.

Ankauf von getragenen Kleidern, Schuhen und Stiefeln. Carl Glöckner, H 2, 5.

Rheinische Hypothekenbank Mannheim. In der heutigen Generalversammlung wurde die Dividende für das Geschäftsjahr 1888 auf

In der Generalversammlung vom 28. März 1889 wurden nachgenannte Herren zu Mitgliedern des Aufsichtsrathes wiedergewählt:

Freiherr Franz von Sodenmann Sodenmann, Mannheim. Karl Edward Sodenmann, Mannheim.

Mannheimer Volksbank Act.-Ges. Wir machen hierdurch bekannt, daß die Dividende für das Geschäftsjahr 1888 durch Beschluß der General-

Bekanntmachung.

Die öffentliche Impfung der Kinder in Mannheim beginnt Mittwoch, den 27. März im Impflokal (Schulhaus R 2, 2).

Gr. Bad. Staatsbahnen. Gypsgutannahmestelle. Vom 1. April l. J. an befindet sich die Stadt-Gypsgutannahmestelle in dem gleichfalls im Kaufhaus gelegenen selb-

Dung-Versteigerung.

Freitag, den 29. ds. Mts., Vormittags 9 Uhr wird das Dung-Gegedniß pro Monat April in den Stellungen der I., III., IV. St., sowie der

Steigerungs-Ankündigung.

Im Vollstreckungswege veräußert ich in meinem Pfandlokal 8 4, 17 dahier

1 Nähmaschine, 1 Kanapee, 1 Spiegel mit brauner Rahme, 1 Waschmode, 1 Nachtschrank mit Marmorplatte, 1 halbfertiger Jagdwagen, 1 Bandaufer (im Rohbau), 3 Ledentische, 8 Stühle, 1 Tafelwaage, 13 Stück Wasche, 25 Pfd. Strickwolle, 1 Sad Mehl, 1 Sad Gerste, 1 Kiste Citronen, etwa 100 Pfd. gedörrtes Obst, etwa 1 1/2 Gentner grüne Kern, etwa 1 1/2 Gentner weiße Bohner, 1 Sad Gries, 1 Sad Reis, 25 Pfd. Kaffee, 50 Pfd. Anis, 1 Kiste verschiedenes Confect, 1 Kistchen Safran, 1 Kiste Cichorie, etwa 100 Krüge Selterswasser, 28 Flaschen Sekt, 18 Flaschen Rothwein, 40 Liter Kirchwasser, 100 Liter Spirit und 1 Fäßchen Nordhäuser öffentlich gegen

Pferdejahmais u. Widen.

Der Bauernverein Seckenheim laßt zur Saat 40 Jmr. Pferdejahmais (Virginischer) und 100 Jmr. Widen gegen

Abgeschnittene Treibrosen. Oloire de Dijon und Marschal Niel, in bester Qualität a Stück 20 Pfg.

Minna Schmidt Paul Hetzel Kupferschmied Verlobte. Cannstatt Mannheim 14. Mrz 1888.

Ankauf von getragenen Kleidern, Schuhen und Stiefeln. Carl Glöckner, H 2, 5.

Rheinische Hypothekenbank Mannheim. In der heutigen Generalversammlung wurde die Dividende für das Geschäftsjahr 1888 auf

In der Generalversammlung vom 28. März 1889 wurden nachgenannte Herren zu Mitgliedern des Aufsichtsrathes wiedergewählt:

Freiherr Franz von Sodenmann Sodenmann, Mannheim. Karl Edward Sodenmann, Mannheim.

Mannheimer Volksbank Act.-Ges. Wir machen hierdurch bekannt, daß die Dividende für das Geschäftsjahr 1888 durch Beschluß der General-

Rheinische Hypotheken-Bank.

Bilanz per 31. Dezember 1888.

Table with columns Activa and Passiva. Activa includes Inventar-Conto, Stempelsteuer, Cassenbestand, Wechsel-Conto, Disagio-Conto, Debitoren, Hypotheken-Darlehen, etc. Passiva includes Aktien-Capital, Pfandbrief-Capital, Communal-Obligationen, etc.

Table with columns Soll and Haben. Soll includes Geschäftskosten, Abschreibung auf Inventar-Conto, Pfandbrief- und Communal-Obligationen, etc. Haben includes Vortrag aus dem Jahre 1887, Darlehens-Zinsen, etc.

Mannheim, 2. März 1889. Rheinische Hypotheken-Bank.

Rheinische Creditbank.

Bilanz am 31. Dezember 1888.

Table with columns Activa and Passiva. Activa includes An Cassa-Conto, Reichsbank-Giro-Conto, Diverse Debitoren, Lombard-Conto, Wechsel-Conto, etc. Passiva includes Pr. Capital-Conto, Diverse Creditoren, Acceptations-Conto, etc.

Table with columns Soll and Haben. Soll includes Handlungs-Unkosten, Salair, Gehalt der Direktoren, Steuern, etc. Haben includes Per Vortrag von 1887, Wechsel-Conto, Effecten-Conto, etc.

Mannheim, den 31. Dezember 1888. Rheinische Credit-Bank.

Table with columns Soll and Haben. Soll includes Handlungs-Unkosten, Salair, Gehalt der Direktoren, Steuern, etc. Haben includes Per Vortrag von 1887, Wechsel-Conto, Effecten-Conto, etc.

Table with columns Soll and Haben. Soll includes Handlungs-Unkosten, Salair, Gehalt der Direktoren, Steuern, etc. Haben includes Per Vortrag von 1887, Wechsel-Conto, Effecten-Conto, etc.

Table with columns Soll and Haben. Soll includes Handlungs-Unkosten, Salair, Gehalt der Direktoren, Steuern, etc. Haben includes Per Vortrag von 1887, Wechsel-Conto, Effecten-Conto, etc.

Table with columns Soll and Haben. Soll includes Handlungs-Unkosten, Salair, Gehalt der Direktoren, Steuern, etc. Haben includes Per Vortrag von 1887, Wechsel-Conto, Effecten-Conto, etc.

Mannheim, den 31. Dezember 1888. Rheinische Credit-Bank.

Rheinische Credit-Bank.

ein gewandter Mann, mit 10-jähr. Exp., sucht Stelle als Hilfsreiber auf einem Bureau...

Ein penl. verheirat. Mann, cautionsfähig, (40 Jahre) mit prima Zeugnissen...

Lichtige Mädchen i. u. finden oder auch zusammen, 23 Meter lg., mit Holzraum...

E1, 8 Vereinslokal auf einige Tage in der Woche zu vergeben.

E1, 8 Laden z. v. Näh. Kirchhofstr. 28478

H 8, 38 verl. Jungbischstr. 1 neuer Laden per April zu verm.

L 4, 17 Laden mit Wohnung zu vermieten.

P 6, 7 1 Laden für Näh- und Viktualien geeignet zu vermieten.

In Folge eingetretenen Todesfalles ist ein Parquet-Sperren-Abonnement in A und B entweder zusammen oder getheilt abzugeben.

1 schöner Laden in einem Neubau in bester Lage der Stadt...

2 helle Parterrezimmer als Comptoir oder ruhige Büroräume zu verm.

Ein kleiner Laden und ein Zimmer, als Filiale sehr geeignet...

H 7, 13 ist der bestehend aus 6 Zimmern, Küche, 2 Mansarden, Keller...

Doj. Hoffmann & Söhne, Baugeschäft, B 7, 5.

H 7, 17a eine Parterrewohnung, 3 Zimmer nebst Zubehör sofort oder später beziehbar.

H 7, 24 2. Stod, 5 Zim., Küche nebst Zubeh. zu verm.

H 8, 1 2 Parterrezimmer mit extra-Gangung zu verm.

H 8, 15 2 Zim., Küche u. Keller sof. beziehb. zu vermieten.

H 8, 38 verl. Jungbischstr. 1 Port. Zim. als Comptoir per April zu vermieten.

H 9, 21 3. Stod, schöne 2 Wohnng., bestehend aus 5 Zim., Küche nebst Zubeh. mit Gas- u. Wasserleitg. sofort oder später zu v.

J 5, 2 1 Wohnung im 3. Stod, 3 Zim. u. 1 Küche sof. beziehb. zu v.

K 2, 9 2. St., 5 Zim. u. Küche sogleich zu vermieten.

K 3, 10b nahe d. Ringstr. 4 Zim. u. Küche mit allem Zubeh. nach Bedarf auch ein Bureau im Hinterbau auf Rat, Juni zu verm.

L 4, 15 1 Wohnung in dem Hof gehend zu vermieten.

Neubau, L 12, 2 3. Stod, von 7 Zimmern, Badezimmer und allem Zubeh. pro Frühjahr zu verm.

L 12, 3a 2. u. 3. Stod, 6 Zim. mit Zubeh. Ballon, Gas, Wasser u. elektr. Leitung pr. 1. Mai zu verm.

L 12, 9a 3. St., 1 Wohnng., 5 Zim., Küche, Keller u. Gaupenz. nebst Gas, Wasser- u. elektr. Leitung zu vermieten.

M 7, 11 3. Stod, schöne Wohnung 6 Zim. mit Vorzimmer, Bade- u. Kabinett per sofort oder später zu verm.

E 2, 45 ein Gaupenzim. an ein Heublein sogleich zu verm.

E 2, 6 2 Zim. nebst Küche sofort zu v.

E 2, 14 der 4. Stod, 4 Zimmer u. Zubeh. per März zu verm.

F 5, 3 ein leeres Zimmer zu verm.

Mingstr. F 7, 24 II. Stod, 6 Zim., Küche u. Zubeh. (Gas- u. Wasserleitg.) v. 1. Apr. beziehb. z. v. Näh. Part. 28001

F 7, 26a Ringstr. bester Lage ein eleganter 3 St. 7 Zim., Badezimmer, m. Zubeh., komfortabel eingerichtet, zu vermieten.

F 8, 1 Ringstr. Eckhaus, schönste Lage, neben neue Postfiliale, ist der 4. Stod, 6 Zim. mit Zubeh., Gas- u. Wasserleitung, per Juni oder früher beziehb. z. v.

G 5, 17 2 kl. Zimmer 4 zu v.

G 5, 15 Hinterbau, eine Wohnz. zu verm.

G 7, 15 nahe der Ringstr. 2. Stod, neu hergerichtet, bestehend in 6 Zim., Pianoforte und Zubeh., Gas- u. Wasserleitg. zu v.

G 8, 14 1 schön, abgetheilte Wohnz. 3 Zimmer, Küche u. Zubeh. z. v.

H 4, 25 1 Wohn. an 2 ruhige Leute zu vermieten.

H 5, 5 2. St., 1 Wohnung zu verm.

H 7, 13 ist der bestehend aus 6 Zimmern, Küche, 2 Mansarden, Keller und allem sonstigem Zubeh. zu vermieten.

H 7, 17a eine Parterrewohnung, 3 Zimmer nebst Zubehör sofort oder später beziehbar.

H 7, 24 2. Stod, 5 Zim., Küche nebst Zubeh. zu verm.

H 8, 1 2 Parterrezimmer mit extra-Gangung zu verm.

H 8, 15 2 Zim., Küche u. Keller sof. beziehb. zu vermieten.

H 8, 38 verl. Jungbischstr. 1 Port. Zim. als Comptoir per April zu vermieten.

H 9, 21 3. Stod, schöne 2 Wohnng., bestehend aus 5 Zim., Küche nebst Zubeh. mit Gas- u. Wasserleitg. sofort oder später zu v.

J 5, 2 1 Wohnung im 3. Stod, 3 Zim. u. 1 Küche sof. beziehb. zu v.

K 2, 9 2. St., 5 Zim. u. Küche sogleich zu vermieten.

K 3, 10b nahe d. Ringstr. 4 Zim. u. Küche mit allem Zubeh. nach Bedarf auch ein Bureau im Hinterbau auf Rat, Juni zu verm.

L 4, 15 1 Wohnung in dem Hof gehend zu vermieten.

Neubau, L 12, 2 3. Stod, von 7 Zimmern, Badezimmer und allem Zubeh. pro Frühjahr zu verm.

L 12, 3a 2. u. 3. Stod, 6 Zim. mit Zubeh. Ballon, Gas, Wasser u. elektr. Leitung pr. 1. Mai zu verm.

L 12, 9a 3. St., 1 Wohnng., 5 Zim., Küche, Keller u. Gaupenz. nebst Gas, Wasser- u. elektr. Leitung zu vermieten.

M 7, 11 3. Stod, schöne Wohnung 6 Zim. mit Vorzimmer, Bade- u. Kabinett per sofort oder später zu verm.

E 2, 45 ein Gaupenzim. an ein Heublein sogleich zu verm.

E 2, 6 2 Zim. nebst Küche sofort zu v.

E 2, 14 der 4. Stod, 4 Zimmer u. Zubeh. per März zu verm.

F 5, 3 ein leeres Zimmer zu verm.

Mingstr. F 7, 24 II. Stod, 6 Zim., Küche u. Zubeh. (Gas- u. Wasserleitg.) v. 1. Apr. beziehb. z. v. Näh. Part. 28001

F 7, 26a Ringstr. bester Lage ein eleganter 3 St. 7 Zim., Badezimmer, m. Zubeh., komfortabel eingerichtet, zu vermieten.

F 8, 1 Ringstr. Eckhaus, schönste Lage, neben neue Postfiliale, ist der 4. Stod, 6 Zim. mit Zubeh., Gas- u. Wasserleitung, per Juni oder früher beziehb. z. v.

G 5, 17 2 kl. Zimmer 4 zu v.

G 5, 15 Hinterbau, eine Wohnz. zu verm.

G 7, 15 nahe der Ringstr. 2. Stod, neu hergerichtet, bestehend in 6 Zim., Pianoforte und Zubeh., Gas- u. Wasserleitg. zu v.

G 8, 14 1 schön, abgetheilte Wohnz. 3 Zimmer, Küche u. Zubeh. z. v.

H 4, 25 1 Wohn. an 2 ruhige Leute zu vermieten.

H 5, 5 2. St., 1 Wohnung zu verm.

H 7, 13 ist der bestehend aus 6 Zimmern, Küche, 2 Mansarden, Keller und allem sonstigem Zubeh. zu vermieten.

H 7, 17a eine Parterrewohnung, 3 Zimmer nebst Zubehör sofort oder später beziehbar.

H 7, 24 2. Stod, 5 Zim., Küche nebst Zubeh. zu verm.

H 8, 1 2 Parterrezimmer mit extra-Gangung zu verm.

H 8, 15 2 Zim., Küche u. Keller sof. beziehb. zu vermieten.

H 8, 38 verl. Jungbischstr. 1 Port. Zim. als Comptoir per April zu vermieten.

H 9, 21 3. Stod, schöne 2 Wohnng., bestehend aus 5 Zim., Küche nebst Zubeh. mit Gas- u. Wasserleitg. sofort oder später zu v.

J 5, 2 1 Wohnung im 3. Stod, 3 Zim. u. 1 Küche sof. beziehb. zu v.

K 2, 9 2. St., 5 Zim. u. Küche sogleich zu vermieten.

K 3, 10b nahe d. Ringstr. 4 Zim. u. Küche mit allem Zubeh. nach Bedarf auch ein Bureau im Hinterbau auf Rat, Juni zu verm.

L 4, 15 1 Wohnung in dem Hof gehend zu vermieten.

Neubau, L 12, 2 3. Stod, von 7 Zimmern, Badezimmer und allem Zubeh. pro Frühjahr zu verm.

L 12, 3a 2. u. 3. Stod, 6 Zim. mit Zubeh. Ballon, Gas, Wasser u. elektr. Leitung pr. 1. Mai zu verm.

L 12, 9a 3. St., 1 Wohnng., 5 Zim., Küche, Keller u. Gaupenz. nebst Gas, Wasser- u. elektr. Leitung zu vermieten.

M 7, 11 3. Stod, schöne Wohnung 6 Zim. mit Vorzimmer, Bade- u. Kabinett per sofort oder später zu verm.

E 2, 45 ein Gaupenzim. an ein Heublein sogleich zu verm.

E 2, 6 2 Zim. nebst Küche sofort zu v.

E 2, 14 der 4. Stod, 4 Zimmer u. Zubeh. per März zu verm.

F 5, 3 ein leeres Zimmer zu verm.

Mingstr. F 7, 24 II. Stod, 6 Zim., Küche u. Zubeh. (Gas- u. Wasserleitg.) v. 1. Apr. beziehb. z. v. Näh. Part. 28001

F 7, 26a Ringstr. bester Lage ein eleganter 3 St. 7 Zim., Badezimmer, m. Zubeh., komfortabel eingerichtet, zu vermieten.

F 8, 1 Ringstr. Eckhaus, schönste Lage, neben neue Postfiliale, ist der 4. Stod, 6 Zim. mit Zubeh., Gas- u. Wasserleitung, per Juni oder früher beziehb. z. v.

G 5, 17 2 kl. Zimmer 4 zu v.

G 5, 15 Hinterbau, eine Wohnz. zu verm.

G 7, 15 nahe der Ringstr. 2. Stod, neu hergerichtet, bestehend in 6 Zim., Pianoforte und Zubeh., Gas- u. Wasserleitg. zu v.

G 8, 14 1 schön, abgetheilte Wohnz. 3 Zimmer, Küche u. Zubeh. z. v.

H 4, 25 1 Wohn. an 2 ruhige Leute zu vermieten.

H 5, 5 2. St., 1 Wohnung zu verm.

H 7, 13 ist der bestehend aus 6 Zimmern, Küche, 2 Mansarden, Keller und allem sonstigem Zubeh. zu vermieten.

H 7, 17a eine Parterrewohnung, 3 Zimmer nebst Zubehör sofort oder später beziehbar.

H 7, 24 2. Stod, 5 Zim., Küche nebst Zubeh. zu verm.

H 8, 1 2 Parterrezimmer mit extra-Gangung zu verm.

H 8, 15 2 Zim., Küche u. Keller sof. beziehb. zu vermieten.

H 8, 38 verl. Jungbischstr. 1 Port. Zim. als Comptoir per April zu vermieten.

H 9, 21 3. Stod, schöne 2 Wohnng., bestehend aus 5 Zim., Küche nebst Zubeh. mit Gas- u. Wasserleitg. sofort oder später zu v.

J 5, 2 1 Wohnung im 3. Stod, 3 Zim. u. 1 Küche sof. beziehb. zu v.

K 2, 9 2. St., 5 Zim. u. Küche sogleich zu vermieten.

K 3, 10b nahe d. Ringstr. 4 Zim. u. Küche mit allem Zubeh. nach Bedarf auch ein Bureau im Hinterbau auf Rat, Juni zu verm.

L 4, 15 1 Wohnung in dem Hof gehend zu vermieten.

Neubau, L 12, 2 3. Stod, von 7 Zimmern, Badezimmer und allem Zubeh. pro Frühjahr zu verm.

L 12, 3a 2. u. 3. Stod, 6 Zim. mit Zubeh. Ballon, Gas, Wasser u. elektr. Leitung pr. 1. Mai zu verm.

L 12, 9a 3. St., 1 Wohnng., 5 Zim., Küche, Keller u. Gaupenz. nebst Gas, Wasser- u. elektr. Leitung zu vermieten.

M 7, 11 3. Stod, schöne Wohnung 6 Zim. mit Vorzimmer, Bade- u. Kabinett per sofort oder später zu verm.

E 2, 45 ein Gaupenzim. an ein Heublein sogleich zu verm.

E 2, 6 2 Zim. nebst Küche sofort zu v.

E 2, 14 der 4. Stod, 4 Zimmer u. Zubeh. per März zu verm.

F 5, 3 ein leeres Zimmer zu verm.

Mingstr. F 7, 24 II. Stod, 6 Zim., Küche u. Zubeh. (Gas- u. Wasserleitg.) v. 1. Apr. beziehb. z. v. Näh. Part. 28001

F 7, 26a Ringstr. bester Lage ein eleganter 3 St. 7 Zim., Badezimmer, m. Zubeh., komfortabel eingerichtet, zu vermieten.

F 8, 1 Ringstr. Eckhaus, schönste Lage, neben neue Postfiliale, ist der 4. Stod, 6 Zim. mit Zubeh., Gas- u. Wasserleitung, per Juni oder früher beziehb. z. v.

G 5, 17 2 kl. Zimmer 4 zu v.

G 5, 15 Hinterbau, eine Wohnz. zu verm.

G 7, 15 nahe der Ringstr. 2. Stod, neu hergerichtet, bestehend in 6 Zim., Pianoforte und Zubeh., Gas- u. Wasserleitg. zu v.

G 8, 14 1 schön, abgetheilte Wohnz. 3 Zimmer, Küche u. Zubeh. z. v.

H 4, 25 1 Wohn. an 2 ruhige Leute zu vermieten.

H 5, 5 2. St., 1 Wohnung zu verm.

H 7, 13 ist der bestehend aus 6 Zimmern, Küche, 2 Mansarden, Keller und allem sonstigem Zubeh. zu vermieten.

H 7, 17a eine Parterrewohnung, 3 Zimmer nebst Zubehör sofort oder später beziehbar.

H 7, 24 2. Stod, 5 Zim., Küche nebst Zubeh. zu verm.

H 8, 1 2 Parterrezimmer mit extra-Gangung zu verm.

H 8, 15 2 Zim., Küche u. Keller sof. beziehb. zu vermieten.

H 8, 38 verl. Jungbischstr. 1 Port. Zim. als Comptoir per April zu vermieten.

H 9, 21 3. Stod, schöne 2 Wohnng., bestehend aus 5 Zim., Küche nebst Zubeh. mit Gas- u. Wasserleitg. sofort oder später zu v.

J 5, 2 1 Wohnung im 3. Stod, 3 Zim. u. 1 Küche sof. beziehb. zu v.

K 2, 9 2. St., 5 Zim. u. Küche sogleich zu vermieten.

K 3, 10b nahe d. Ringstr. 4 Zim. u. Küche mit allem Zubeh. nach Bedarf auch ein Bureau im Hinterbau auf Rat, Juni zu verm.

L 4, 15 1 Wohnung in dem Hof gehend zu vermieten.

Neubau, L 12, 2 3. Stod, von 7 Zimmern, Badezimmer und allem Zubeh. pro Frühjahr zu verm.

L 12, 3a 2. u. 3. Stod, 6 Zim. mit Zubeh. Ballon, Gas, Wasser u. elektr. Leitung pr. 1. Mai zu verm.

L 12, 9a 3. St., 1 Wohnng., 5 Zim., Küche, Keller u. Gaupenz. nebst Gas, Wasser- u. elektr. Leitung zu vermieten.

M 7, 11 3. Stod, schöne Wohnung 6 Zim. mit Vorzimmer, Bade- u. Kabinett per sofort oder später zu verm.

E 2, 45 ein Gaupenzim. an ein Heublein sogleich zu verm.

E 2, 6 2 Zim. nebst Küche sofort zu v.

E 2, 14 der 4. Stod, 4 Zimmer u. Zubeh. per März zu verm.

F 5, 3 ein leeres Zimmer zu verm.

Mingstr. F 7, 24 II. Stod, 6 Zim., Küche u. Zubeh. (Gas- u. Wasserleitg.) v. 1. Apr. beziehb. z. v. Näh. Part. 28001

F 7, 26a Ringstr. bester Lage ein eleganter 3 St. 7 Zim., Badezimmer, m. Zubeh., komfortabel eingerichtet, zu vermieten.

F 8, 1 Ringstr. Eckhaus, schönste Lage, neben neue Postfiliale, ist der 4. Stod, 6 Zim. mit Zubeh., Gas- u. Wasserleitung, per Juni oder früher beziehb. z. v.

G 5, 17 2 kl. Zimmer 4 zu v.

G 5, 15 Hinterbau, eine Wohnz. zu verm.

G 7, 15 nahe der Ringstr. 2. Stod, neu hergerichtet, bestehend in 6 Zim., Pianoforte und Zubeh., Gas- u. Wasserleitg. zu v.

G 8, 14 1 schön, abgetheilte Wohnz. 3 Zimmer, Küche u. Zubeh. z. v.

H 4, 25 1 Wohn. an 2 ruhige Leute zu vermieten.

H 5, 5 2. St., 1 Wohnung zu verm.

H 7, 13 ist der bestehend aus 6 Zimmern, Küche, 2 Mansarden, Keller und allem sonstigem Zubeh. zu vermieten.

H 7, 17a eine Parterrewohnung, 3 Zimmer nebst Zubehör sofort oder später beziehbar.

H 7, 24 2. Stod, 5 Zim., Küche nebst Zubeh. zu verm.

H 8, 1 2 Parterrezimmer mit extra-Gangung zu verm.

H 8, 15 2 Zim., Küche u. Keller sof. beziehb. zu vermieten.

H 8, 38 verl. Jungbischstr. 1 Port. Zim. als Comptoir per April zu vermieten.

H 9, 21 3. Stod, schöne 2 Wohnng., bestehend aus 5 Zim., Küche nebst Zubeh. mit Gas- u. Wasserleitg. sofort oder später zu v.

J 5, 2 1 Wohnung im 3. Stod, 3 Zim. u. 1 Küche sof. beziehb. zu v.

K 2, 9 2. St., 5 Zim. u. Küche sogleich zu vermieten.

K 3, 10b nahe d. Ringstr. 4 Zim. u. Küche mit allem Zubeh. nach Bedarf auch ein Bureau im Hinterbau auf Rat, Juni zu verm.

L 4, 15 1 Wohnung in dem Hof gehend zu vermieten.

Neubau, L 12, 2 3. Stod, von 7 Zimmern, Badezimmer und allem Zubeh. pro Frühjahr zu verm.

L 12, 3a 2. u. 3. Stod, 6 Zim. mit Zubeh. Ballon, Gas, Wasser u. elektr. Leitung pr. 1. Mai zu verm.

L 12, 9a 3. St., 1 Wohnng., 5 Zim., Küche, Keller u. Gaupenz. nebst Gas, Wasser- u. elektr. Leitung zu vermieten.

M 7, 11 3. Stod, schöne Wohnung 6 Zim. mit Vorzimmer, Bade- u. Kabinett per sofort oder später zu verm.

E 2, 45 ein Gaupenzim. an ein Heublein sogleich zu verm.

E 2, 6 2 Zim. nebst Küche sofort zu v.

E 2, 14 der 4. Stod, 4 Zimmer u. Zubeh. per März zu verm.

F 5, 3 ein leeres Zimmer zu verm.

Mingstr. F 7, 24 II. Stod, 6 Zim., Küche u. Zubeh. (Gas- u. Wasserleitg.) v. 1. Apr. beziehb. z. v. Näh. Part. 28001

F 7, 26a Ringstr. bester Lage ein eleganter 3 St. 7 Zim., Badezimmer, m. Zubeh., komfortabel eingerichtet, zu vermieten.

F 8, 1 Ringstr. Eckhaus, schönste Lage, neben neue Postfiliale, ist der 4. Stod, 6 Zim. mit Zubeh., Gas- u. Wasserleitung, per Juni oder früher beziehb. z. v.

G 5, 17 2 kl. Zimmer 4 zu v.

G 5, 15 Hinterbau, eine Wohnz. zu verm.

G 7, 15 nahe der Ringstr. 2. Stod, neu hergerichtet, bestehend in 6 Zim., Pianoforte und Zubeh., Gas- u. Wasserleitg. zu v.

G 8, 14 1 schön, abgetheilte Wohnz. 3 Zimmer, Küche u. Zubeh. z. v.

H 4, 25 1 Wohn. an 2 ruhige Leute zu vermieten.

H 5, 5 2. St., 1 Wohnung zu verm.

H 7, 13 ist der bestehend aus 6 Zimmern, Küche, 2 Mansarden, Keller und allem sonstigem Zubeh. zu vermieten.

H 7, 17a eine Parterrewohnung, 3 Zimmer nebst Zubehör sofort oder später beziehbar.

H 7, 24 2. Stod, 5 Zim., Küche nebst Zubeh. zu verm.

H 8, 1 2 Parterrezimmer mit extra-Gangung zu verm.

H 8, 15 2 Zim., Küche u. Keller sof. beziehb. zu vermieten.

H 8, 38 verl. Jungbischstr. 1 Port. Zim. als Comptoir per April zu vermieten.

H 9, 21 3. Stod, schöne 2 Wohnng., bestehend aus 5 Zim., Küche nebst Zubeh. mit Gas- u. Wasserleitg. sofort oder später zu v.

J 5, 2 1 Wohnung im 3. Stod, 3 Zim. u. 1 Küche sof. beziehb. zu v.

K 2, 9 2. St., 5 Zim. u. Küche sogleich zu vermieten.

K 3, 10b nahe d. Ringstr. 4 Zim. u. Küche mit allem Zubeh. nach Bedarf auch ein Bureau im Hinterbau auf Rat, Juni zu verm.

L 4,

Prospect.

Pfälzische Brezhefen- u. Spritfabrik Ludwigshafen a. Rh.

Die Aktiengesellschaft „Pfälzische Brezhefen- u. Spritfabrik in Ludwigshafen am Rhein“ wurde am 15. Mai 1888 errichtet.

Zweck der Gesellschaft ist der Erwerb und Fortbetrieb der von der Firma S. Leberle in Ludwigshafen a. Rh. bis dahin betriebenen Brezhefen- und Spritfabrik sowie Rectifikationsanstalt, also die Fabrication von Sprit- und Brezhefe sowie aller dabei sich ergebenden Nebenprodukte, Ankauf von rohem Sprit zu Rectifikationszwecken und um damit Handel zu treiben.

Der Betrieb ging für Rechnung der Gesellschaft vom 1. Januar 1888 an.

Das Aktienkapital beträgt M. 500,000.—, eingetheilt in 500 Aktien zu 1000 M., auf Inhaber lautend.

Die von der Gesellschaft bei der Gründung übernommenen Liegenschaften, nämlich:

1. Plan Nr. 330^{1/2}a und 330^{1/2}b vierundbreißig Ar fünfzig Quadratmeter Fläche mit einem zweiflügeligen Wohnhaus mit Kniestock mit Sou terrain, Fabrikgebäuden, Kaminen, Kessel und Maschinenhaus, Trocken-Anstalt, Kühlschiff, Bureaugebäude, Stallung, Schoppen und sonstigen Gebäulichkeiten, Hof, Garten, Acker und übrigen geschätzten Zugehörungen, Geleis-, Kanalisations-, Gruben- und Brunnen-Anlage, gelegen zu Ludwigshafen a. Rh., an der Schützenstraße Haus Nr. 2 die Pfälzische Brezhefen- u. Spritfabrik bildend, in dem von den amtlich bestellten Taxatoren, festgesetzten Werthe von M. 195,200.—, zum vereinbarten Uebernahmepreise von M. 190,000.—

2. Die sämmtlichen, zum Betriebe der Fabrik gehörigen, am 31. Dezember 1887 vorhanden gewesenen Maschinen, Einrichtungen, Geräthschaften und Mobilien einschließlich des der Firma S. Leberle von der Königl. Bayer. Regierung mit Erlaß des Königl. Staatsministeriums der Finanzen vom 15. Dezbr. 1887 für die Branntweinbrennerei eingeräumten Kontingents von 6000 Hektoliter und der von Josef und Ludwig Gabler in Oberhausen, laut Kaufvertrag vom 12. April 1888 erworbenen Maschinen, sowie des von denselben gleichzeitig erworbenen Kontingents von 683^{1/2} Hektoliter von den Herren Fabrikanten Leo Müller in Ludwigshafen a. Rh., H. Endemann in Käferthal, Louis Hg in Dürkheim a. H. taxirt zusammen auf M. 508,318.— zu dem vereinbarten Kaufpreis von

- 3. Die am 31. Dezember 1887 vorhanden gewesenen Debitoren 345,000.—
- 4. Die Waarenbestände, welche am 31. December 1887 vorhanden waren 169,723. 10
- 5. Waarvorrath am 31. Dezember 1887 822. 57

M. 821,742. 75

Die Gesellschaft übernahm demnach die vorstehend ad 1 und 2 aufgeführten Werthe mit 166,518 Mark unter dem Taxwerth.

Die Uebernahme der Waarenbestände erfolgte zu angemessenem Preise.

Die Grundstücke sind mit einer Hypothek von M. 135,000.— belastet.

Die am 31. Dezember 1887 vorhanden gewesenen Passiven hat die Firma S. Leberle zur Selbstzahlung übernommen.

Die Gesellschaft hat für ihr erstes Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 1888 eine Dividende von 17 pCt. vertheilt.

Das Bruttoergebnis betrug M. 187,877.99.

Das Nettoergebnis nach Abschreibung von: 3 pCt. auf Immobilien 5,700 M.

Circa 17 pCt. auf Maschinen- und Geräth-Conto, Brennerei-

apparate incl. Contingent 60,000 M.

Zusammen 65,700 M.

belief sich auf M. 122,177.99.

Von diesem Nettogewinn wurde nach Dotirung des geschätzten Reservefonds und des Spezialreservefonds mit zusammen M. 11,108.90 und nach Zahlung, bezw. Rückstellung der der Direction in Gemäßheit der mit derselben abgeschlossenen Verträge und der dem Aufsichtsrathe zukommenden Tantiemen eine Dividende im Gesamtbetrage von M. 85,000.— an die Actionäre auszubehalten und auf neue Rechnung M. 2,594.91 vorgetragen.

Im laufenden Jahre bewegt sich das Geschäft in gleichen Bahnen, wie im Vorjahre. Der sich bei einer Jahresbilanz ergebende Reingewinn ist nach den Statuten wie folgt zu verwenden:

- 1) 5 pCt. sind in den Reservefond zu stellen, so lange derselbe den zehnten Theil des jeweiligen Actienkapitals nicht überschreitet.
- 2) Von dem verbleibenden Reingewinn sind 5 pCt. auf das eingezahlte Actienkapital als erste Dividende an die Actionäre zu vertheilen.
- 3) Von dem übrigen Reingewinn sind: 10 pCt. als Tantieme an den Aufsichtsrath zu überweisen, sowie die den Directoren und Beamten laut ihrer Anstellungs-Verträge etwa zukommenden Tantiemen zugumessen.
- 4) Der Ueberrest steht der General-Versammlung zur Verfügung, welche auch die Bildung, bezw. weitere Dotirung von Spezialreserve-Fonds beschließen kann.

Nach § 8 Absatz 7 der Statuten hat die Firma S. Leberle für die Dauer der nächsten 5 Jahre vom 1. Januar 1888 an dafür Garantie geleistet, daß auf die Actien ein Gewinn von 7 pCt. jährlich entfällt.

Die Garantie kommt indessen in Wegfall, wenn die Actionäre 35 pCt. Dividende zusammen bezogen haben.

Die Bilanz pro 31. Dezember 1888, sowie die Gewinn- und Verlust-Rechnung, welche durch die General-Versammlung vom 2. März 1889 genehmigt worden sind, stellen sich wie folgt:

Bilanz per 31. Dezember 1888.

		A	H			A	H
Immobilien-Conto	M. 190,000.—			Actien-Capital-Conto		500,000	
Abschreibung	5,700.—			Hypothek-Conto		135,000	
	M. 184,300.—			Erbitoren		48,376	88
Zugang	10,625. 07	194,925	07	Gewinn		122,177	99
Maschinen- und Geräth-Conto,							
Brennerei-Apparate incl. Contingent	M. 345,000.—						
Abschreibung	60,000.—						
	M. 285,000.—						
Zugang	M. 7,870. 85	292,870	85				
Cassa-Conto		9,091	27				
Wechsel-Conto		5,485	11				
Material-Conto		12,199	61				
Mobilien-Conto		7,774	31				
Debitoren		100,237	73				
Waaren-Conto		178,170	42				
		800,554	37			800,554	37

Gewinn- und Verlust-Conto pr. 31. Dezember 1888.

		A	H			A	H
Rohn-Conto		23,910	02	Gewinn vom 1. Januar 1888			
Anfaß-Conto		29,161	87	bis 7. Mai 1888 bei Ueber-			
Material-Conto	vom 7. Mai bis	22,972	77	gang an die Gesellschaft		71,855	71
Reparatur-Conto	31. Dezember	2,782	72	Gewinn auf Waaren-Conto		210,942	69
Interessen-Conto		16,092	97				
Gewinn-Saldo		187,877	99				
		282,798	34			282,798	34
				Gewinn-Saldo		187,877	99

Der Aufsichtsrath der Gesellschaft besteht aus:

Herrn Commerzienrath **Seb. Leberle**, Vorstand der Bayer. Notenbank-Filiale Ludwigshafen a/Rh., Vorsitzender.

„ **Ad. Kolligs** von der Firma „J. P. Kessler“, Frankfurt a/M.

„ **Dr. Friedleben**, Rechtsanwalt, Frankfurt a/M.

„ **Wm. Eick** von der Firma „S. Leberle“, Ludwigshafen a/Rh.

„ **H. Faas**, Rechtsanwalt, Mannheim.

Die Leitung des Unternehmens ist in den Händen der Herren Albert Leberle und Emil Koellig, welche vertragsmäßig auf längere Zeit verpflichtet sind.

Im Uebrigen wird auf den Inhalt der Statuten ausdrücklich verwiesen.

Ludwigshafen a. Rh., den 25. März 1889.

Pfälzische Brezhefen- und Spritfabrik.

Die Direction.

Von den Aktien der Pfälzischen Brezhefen- & Spritfabrik Ludwigshafen a. Rh. wird ein Theilbetrag nächsten

Donnerstag, den 28. März d. J.,

zum Course von 165 pCt. zuzüglich 5 pCt. Stückzinsen vom 1. Januar 1889 ab an der Mannheimer Börse von dem unterzeichneten Banthause eingeführt.

Der Lieferungsstag ist auf den 1. April d. J. festgesetzt.

Mannheim, 25. März 1889.

29993

Salomon Maas.